

PAPIERTHEATER

Herausgegeben vom Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e.V.

In dieser Ausgabe

Stichwort: Sammler	2
Bravo! Bravissimo! Hanau ist wieder eine Reise wert	3
Ein Brief aus Hanau berichtet Wie Robert der Teufel den Propheten spielte	5
20 Jahre PAPIERTHEATER BERLIN	7
Ein 15-Tage-Buch Spielend Geld verdienen	9
PRESSESPIEGEL	14
Vorhang auf! Diese Ausstellungen waren wirklich nicht von Pappe	16
Erfolgreiche Schritte auf der Pappe, die die Welt bedeutet	18
Genovefa und die Sünde mit dem weißen Rand	20
WishTower Festival	22
Spielplan/Börse	24
Termine: Preetz bietet auch in diesem Jahr wieder nur Heileits	25
Termine: In Oldenburg wird die große Helge-Schenstrøm-Ausstellung eröffnet	26
Papiertheater zu engagieren	28
Hinter den Kulissen	30

Stichwort

Sammler

Wer die Leiden des jungen S (pielers) so larmoyant ausbreitet, wie auf den Seiten 9 - 13 dieser Ausgabe geschehen, der kennt nicht die Leiden des alten S (ammlers). „Abrechnen“ tja, aber doch eingenommenes Geld... „Öffentliche Verkehrsmittel“, daß ich nicht lache, handelt es sich doch um die erdgebundenen Bus und Bahn...

Wer so lamentiert, der hat sich noch nie im fremden Land schlaflos rechnend im Bett gewälzt, weil ihm der Preis einer Trouvaille keine Ruhe ließ: Verdammt teuer.. Ach, eigentlich gar nicht mal... und einmalig... Aber der Urlaub hat doch gerade erst angefangen... und vielleicht begegnet einem morgen ein viel schöneres Stück viel billiger...Und wir wollen ja schließlich im Urlaub nicht am Essen sparen, nur für'n blödes Papiertheater...

Beschädigt ist es auch - und überhaupt viel zu teuer...

D a s heißt abrechnen, mein Lieber, aber mit auszugebenden Geldern. Natürlich sitzt man ein paar Abende später mit der Trouvaille auf dem Hotelbett, hin und her gerissen zwischen Besitzerglück einerseits, und der Frage: Und wie kriegen wir das kostbare Stück jetzt unbeschädigt nach Hause? andererseits.

Da hat man Millionen ausgegeben (zugegeben Lire, aber immerhin), und dann paßt ausgerechnet der empfindliche Giebel des Proszeniums in keine Verpackung. Verzweifelt versucht man, ihn mit einem Tomatenmesser (!) zu demontieren, aber an dieser Stelle ist das zerbrechliche Gebilde eisenhart.

Da kann man auch gleich der Luftlinie die Zertrümmerung des Theaterchens überlassen. D a s sind Transportprobleme, mein Lieber. Beim Einschecken des per Klebeband in ein mumienartiges Gebilde verwandelten unbekanntes Flugobjekts bittet man die Scheckerin um einen Fragile-Aufkleber - und bekommt ihn mit einem mitleidigen Lächeln. Frauen mit Erfahrung haben ja sooo was Beruhigendes ...

Und dann steht man Stunden später zitternd am heimatlichen Gepäckband. Kommt es? Und wenn es kommt, wie kommt es? Ob da noch was zu reparieren ist?

Da, da endlich kommt die Mumie tänzelnd das Band entlang...

Zu Hause löst man dann, vom Wahnsinn umzingelt wie der Armluchter-Franz Moor aus dem Schreiber-Bogen 504, die Mumienbinden, die Verpackung fällt und das Theaterchen ist - unversehrt (bis auf die Spuren vom Tomatenmesser).

Siehste, d a s sind Momente des Glücks.

Merke: Die Chance des Sammlers, arm und verrückt zu werden, ist weitaus größer, als die Chance des Spielers reich zu werden. *Norbert Neumann*

Impressum

Herausgeber: Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e. V.
1. Vorsitzender Dietger Dröse, Bachstr. 18, 63452 Hanau, Tel. (06181) 8 22 87

Redaktion: Norbert Neumann, Hudtwalckerstr. 22, 22299 Hamburg, Tel.(040) 47 36 20

Redaktionsschluß dieser Ausgabe 10. 7. 98

Die Karikaturen auf den Seiten 5 und 20 sind von Robert Poulter,
entnommen der Dokumentation des 10. Preetzer Papiertheatertreffens



Bravo!
Bravissimo!

Der Vorhang über Deutschlands erstem Papiertheater-Museum hat sich nach längerer Umgestaltungspause erneut gehoben. Mit dem neuen Schwerpunkt Trentsensky ist Hanau wieder eine Reise wert

Vorauszuschicken ist, daß dieses Museum auch ein bißchen ein Raritätenkabinett ist. Es zeigt oberflächlich schöne Papiertheater, aber der Kenner wird entdecken, daß sowohl an Quantität, als auch an Qualität dieses kleine Theater noch nie so dargestellt wurde.“

Mit diesen Worten leitete Dietger Dröse die Neueröffnung im Schloß Philippsruhe ein. In der Tat ist es dem Vorsitzenden des Vereins Hanauer Papiertheater möglich, in vier Räumen eine geradezu unglaubliche Fülle an Papiertheatern und Figurinen zu bieten. Dröse erläuterte weiter: „Es soll

Der *Hanauer Anzeiger* nahm die Wiedereröffnung zum Anlaß, ausführlich über Papiertheater im Allgemeinen und Dietger Dröses Werk im Besonderen zu berichten. Hier ein Auszug:

Ein Zentrum des Papiertheaters

Es war vor rund zehn Jahren, als der Jurist Dröse die Wartezeit vor einem Termin in Büdingen nahm, um die Auslagen eines Antiquitätenladens zu betrachten. So entdeckte er, der in seiner Jugend mit Vorliebe kleine Bühnen baute und sich fest vornahm, dies einmal zu seinem Beruf zu machen, das Papiertheater. Damit griff Dröse an den Anfang eines langen Sammlerfadens, dessen Ende noch nicht in Sicht ist.

Mit Exponaten von Helmut Wurz und Dietger Dröse wurde das Hanauer Papiertheater bestückt, das zunächst im Wilhelmsbader Puppenmuseum seinen Platz fand. „Nicht der ideale Ort“, wie Dröse einschränkt...

Neue Räume für das Museum der kleinen Bühnen fanden sich erst nach der Sanierung des Schlosses Philippsruhe. Endlich Raum genug für die Ausstellungsstücke und um vor Publikum zu spielen. „Die Aufführungen sind unser Erfolgsrezept“, weiß Dröse...

zwischen 1820 und 1850, in der das Kind noch nicht als Konsument entdeckt worden war.

Vieles von dem, was Sie sehen, stammt zumindest aus dieser Zeit, und es sind auch die kleinen Verlage, die interessieren: Dondorf/Frankfurt, Renner/Nürnberg, Robrahn/Magdeburg, Rigler/Pest. Von den großen, wie den Neuruppiner Verlagen G. Kühn und Oehmigke & Riemschneider und Schreiber wird möglicherweise ein falsches Bild gezeichnet, denn diese Verlage werden hauptsächlich in ihren Anfängen gezeigt, als sie noch seriöse Lithographien herausbrachten. Viel Gewicht wird gelegt auf Verlage wie J. Scholz, Winckelmann & Söhne und vor allem auf den Wiener Herausgeber M. Trentsensky. Hier bietet die Ausstellung erstmals eine Präsentation fast sämtlicher Figurinen ..., alle drei Proszenien zum großen Theater, Dekorationen und Mignontheater, soweit die Zwänge des Museums eine Ausstellung zuließen...“

insbesondere gezeigt werden, daß die lithographischen Bilderbogen des 19. Jahrhunderts durchaus nicht unter dem Begriff des Kindertheaters einzuordnen sind. Das Kindertheater kommt in diesem Museum zwar vor, aber es erhält den ihm zukommenden Stellenwert. Die ernsthaftere Auseinandersetzung liegt in der Zeit

Illustrationen der Vorseite: Rokoko-Proszenium und Figurine zu *Ein Wintermärchen* von M. Trentsensky. Gockel von Hanau zu *Gockel, Hinkel und Gackeleia* von J. F. Schreiber. Unten: Figurinen zu *Ein Wintermärchen* von Trentsensky



Theater Costumes

EIN WINTERMÄRCHEN.

Herausgeber

Ein Brief aus Hanau berichtet

Wie Robert der Teufel den Propheten spielte...

...wie ein wichtigen Schritt in der Geschichte unseres kleinen Theaters im schwedischen Schnee geschah, und wie eine Lusche erst zum Luden und dann zum ludens wurde

Dietger Dröse
Hanau 12. 2. 98

Lieber
Herr Redakteur, Ihr
Fluch „schreibt
doch nicht soviel in
der Gegend herum,
sondern schreibt
mir“ sitzt in mei-
nem Ohr um so
mehr, als ich einst
mit der Zeitung die gleichen Probleme
hatte. Man erlebt viel, liest (sich) auch
gerne im Blättchen, aber immer ist das
Leben zu kurz, viel zu schreiben, wenn man
nicht von der Zunft ist. Nachdem ich nun
nicht mehr in der Rolle des unter dem
Druck einer Zeitung Fluchenden stehe,
sehe ich ein, daß meine Rolle noch schlim-
mer geworden ist: Ich bin zum Verfluchten
geworden, der sich - jedenfalls vordergrün-
dig - nicht mehr vereinsgerecht mitteilt.
Pater pecavi! Und alle Leser/innen mögen
mir auch verzeihen. Die Rüge ist berechtigt
und deshalb dieser Hanauer Brief.

Worum geht es?

Da gab es im November 1997 in Hanau
eine 5stündige Aufführung von Robert
Poulter: „Der Prophet“ Oper von G.
Meyerbeer. Eine Unmöglichkeit auf dem
Papiertheater: 5 Stunden, und die Bühne
von Robert ist bekanntlich kleiner als die
herkömmlichen deutschen oder däni-



schen. Und das Ganze noch mit französi-
schem Libretto. Konnte das gut gehen bei
der herkömmlichen Meinung:

Papiertheateraufführungen ja, aber höch-
stens 50 Minuten? Es ging gut, aber viel-
leicht ist Robert ein Genie. Seine
Aufführung hatte nichts Starres und
Langweiliges, unmerklich verwandelte
sich eine Dekoration von einer Kneipe in
einen Dom, die Kirche in eine offene
Landschaft und diese wieder in einen
Palast. Das Auge und nach ihm die
Rezeption durch das Gehirn hatte zuviel
zu tun, um überhaupt an Zeit zu denken.
Da schwebte außerdem ein voluminöser
Zauberer über der Bühne, der lachte und
schwitzte, der bei Morden mordete,
Rache schwor und Liebende beiein-
anderließ. Natürlich war es auch die herr-
liche, dramatische Musik, die zwischen
Rossini, Verdi und Donizetti hin- und her-
pendelte. Von den 25 Dauerhaften, die
sich auf diesen Nachmittag eingelassen
hatten, verschwand niemand auf Grund
eines Telefonats, die Oma liege im Sterben.

Dann eine Schneelandschaft: Schweden
Anfang Dezember: Flug über Kopenhagen
nach Norköping, was man Norschköpping
ausspricht, wie Nyköping auch Nischkö-
pping ausgesprochen wird. Das muß man
sich merken, denn Nyköping hat nun nach
Hanau das 2. europäische Papiertheater-
museum und hat Hanau eins voraus: Dort
kümmert sich die Kommune um das



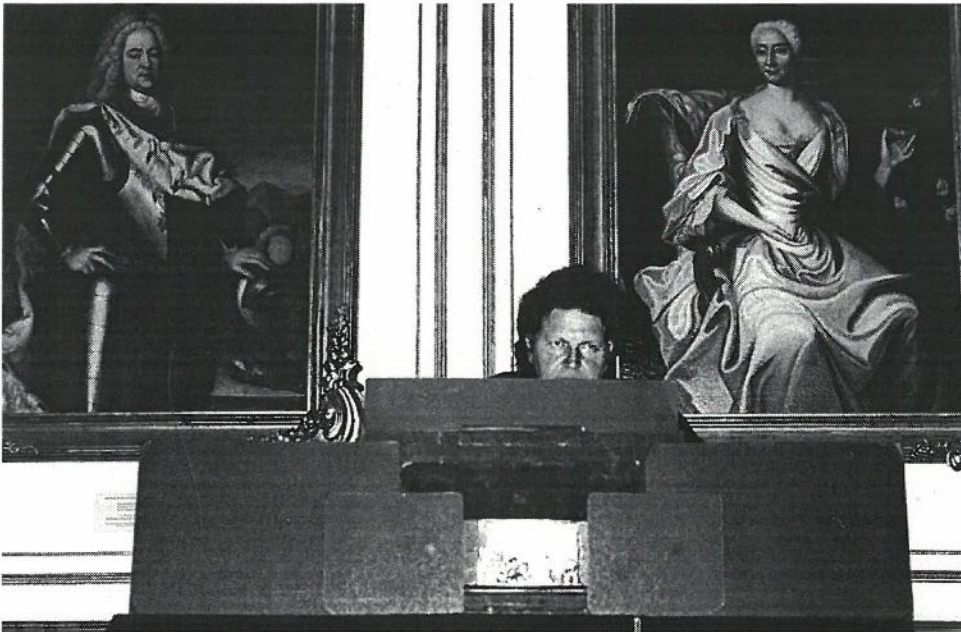


Foto: Klaus Hammerschmidt

Unter den strengen Blicken des Hanauer Adels: Robert „der Teufel“ Poulter, der schwitzende Zauberer, das Genie spielt 5 Stunden „Prophet“

Papiertheater oder besser gesagt um die Sammlung Harald Gripes, der 1993 verstarb Er war der schwedische Röhler, nur etwas heimlicher, aber genau so effektiv. Daß diese ähnlich große Stadt ein altes Schulhaus herrichtete, dort ein großartiges Archiv einrichtete und ein sehenswertes Museum installierte, ist ein großartiger Schritt in der Geschichte unseres kleinen Theaters.

Zur Eröffnung kam durch dicke Schneeflocken „die ganze Stadt“ um zu erleben, wie zwei Papiertheater-Ballerinen die Treppe heruntertänzten, schwedische Kürassiere sich heftige Degenkämpfe lieferten und endlich der Bürgermeister eine Feuerschnur durchschnitt, um die Massen und allen voran Hanne Nelander, Sven Erik Olsen und mich im Gänsemarsch ins Museum strömen zu lassen: drei schwarze bühnentechnisch gut beleuchtete Räume, in denen zumeist auf dänischen Bühnen per Knopfdruck Transparent-Dekorationen das Bild verwandeln, Landschaftspanoramen durchziehen oder sich Figuren drehen. Ein durchaus lebendiges Museum, das jedoch nicht mit der Perfektion einer Computersteuerung arbeitet und zum Freizeitpark mutiert.

Zurück in Hanau schloß die Röhler-Sammlung nach über einjähriger Laufzeit die Museumstüren. (Da sie nun wieder geöffnet sind, siehe S. 3 darf ich hier wohl

einen Absatz streichen. Der Red.)

14 Bühneninstallationen deutscher Verlage werden in Hanau ebenso zu sehen sein, wie sämtliche Figuren(bogen) und Dekorationen des Großen Theater M. Trentsenskys. Mehr Heiterkeit wird versprochen durch menschnhohe Commedia dell'arte-Figuren, Säulen- und Vorhangdraperien, fliegende Teufel und einen Stuhl, auf den man sich nur nebensetzen kann.

Soviel aus Hanau, Herr Redakteur. Ich hoffe, Sie ein bißchen besänftigt zu haben.

Ihr Papiertheaterlude
Dietger Dröse

PS. zu diesem Titel: Soweit Sie ihn mir verliehen haben, weil ich mit Prit-Stift und Depavitkarton arbeite und auf Stäubchen nicht achtgebe, darf ich an einen Herrn Neumann erinnern, der langfristig die These vertreten hat: „Papiertheater? - Davon gibt's eh genug.“

Redaktionsschwanz:

1. habe ich den Vorsitzenden niemals einen Luden = Zuhälter genannt (was sollte er denn wohl zuhalten?), sondern eine Lusche = liederlichen, flüchtigen Menschen (die Gründe dafür zählt er selber auf).
2. biete ich an, an Luden ein s dranzuhängen und ein Homo voranzustellen. Denn da ist er ja nun wirklich: ein Homo ludens.
3. habe ich nie gesagt Papiertheater gäb's eh genug. Vielmehr habe ich immer gesagt: Dröse hat genug. Neumann kann gar nicht genug kriegen.



Zum 20-jährigen Bestehen
des
Papiertheater Berlin

Schon 20 Jahre ist sie alt,
noch immer ist die Liebe nicht kalt,
die Euch an dies Theater bindet,
das Heimat seither bei Euch findet.

Euch hat's beflügelt, hat's vereint,
habt droß geschimpft, gelacht, geweint,
viel Arbeit hat es Euch gemacht,
habt Prachtvolles Zustand' gebracht.
Habt sieben Stücke inszeniert
dem Publikum sie vorgeführt.
Ihr habet stets ein volles Haus
und immer gab es viel Applaus.

Den Einzelnen mit Lob zu ehren,
will meine Achtung mir verwehren
von jedes Mitarbeiters Tun.
Für Keinen gab's da Zeit zu ruh'n,
zur Arbeit musste Jeder 'raus,
ein Team, wie man's nur wünschen kann.

Nur Eine, die wir alle kennen,
die will ich hier mit Namen nennen,
das halte ich für meine Pflicht,
wär' sie nicht, wär's Theater nicht.

20jähriges Bühnenjubiläum - das soll den Berlinern in der deutschen Papiertheater-Szene erstmal einer nachmachen. Im Rahmen der dreitägigen Festspiele hielt Katjuscha Waldbauer (oben) eine gereimte Laudatio (rechts, Fortsetzung nächste Seite). - Prinzipalinnen Regine Mahler mit Florian und Fabian Zurmühl (ganz oben) die schon von Kindesbeinen an dabei sind.

Zum 20jährigen Bestehen
des
Papiertheater Berlin
hier geht's weiter

REGINE, Dir sei Dank gesagt,
dass Du es damals hast gewagt,
mit dem Theater zu beginnen.
Ihm viele Freunde zu gewinnen,
das war 'ne kulturelle Tat,
die grosses Lob verdienet hat.
Du hast viel Menschen Freud' gebracht,
und auch Dir hat es Spass gemacht.

Nun feiern wir ein Wiegenfest
im Kreise vieler lieber Gäst'.
Und zum Geburtstag wünsch' ich nun
viel Fantasie zu weiter'm Tun,
viel Lust und Laune und viel Kraft,
dass auch in Zukunft Ihr es schafft,
papierne Helden zu beleben
und dem Theater Sinn zu geben
und Wert, gerad' in dieser Zeit,
in der die "Glätze" sich macht breit,
bei der das spannendste Geschehen
man ohne Werbung nicht kann sehen.

Bei Euch da blüh'n die Sinne auf,
gebannt folgt man des Spieles Lauf.
Ob die Akteur' auch alle steif,
die Fantasie erlebt sie „live“.

Ihr merkt, 's gibt weiterhin zu tun,
wir lassen Euch nicht Zeit, zu ruh'n
auf Lorbeer'n, die Euch heute zieren,
wir möchten weiter profitieren
von Eurem Können, Eurem Wissen,
wir wollen keinesfalls es missen,
Berlins Papiertheater klein.
Drum stimmt in den Ruf mit ein:
es lebe hoch und hoch und hoch
auf viele weit're Jahre noch!

Ich bin mit Freuden heute da
und dank' Euch

Eure Katjuscha



Diese Frage wird mir immer wieder gestellt.

1976 sah ich einen entsprechenden Beitrag im Regionalfernsehen. Er weckte mein erstes Interesse. Einige Zeit später entdeckte ich durch Zufall ein kleines Papiertheater der Firma Pollock mit dem Stück „Cinderella“. Da ein gemeinsamer Urlaub mit meinen noch kleinen Neffen bevorstand, dachte ich: „Das wäre doch eine hübsche Unterhaltung für eventuelle Regentage.“

Diese kamen. Und nach nur zwei Tagen Vorbereitung wurde das Märchen aufgeführt, mit großem Erfolg bei der ganzen Familie.

Schon Ende 1977 entstand ein Papiertheater aus Holz und Pappe (unser Kleines Haus). Gebaut wurde es zusammen mit meinen damaligen Nachbar-Jungen Florian und Fabian Zurmühl, damals 12 und 13 Jahre alt, die von meiner Begeisterung mitgerissen wurden und bis heute dabei sind.

Ab 1982 stellt mein jetziger Ehemann Manfred Mahler seine mechanischen und elektronischen Fertigkeiten als „Technischer Direktor“ in den Dienst des Papiertheaters. Seit 1985 ist Benjamin Gutzler, damals 11 Jahre alt, unser Hauptbeleuchter.

Regine Mahler

...packe Hänsel und Gretel und alles ein, was abends im Puppentheatermuseum für Der Kleine Prinz gebraucht wird und fahre nach Hause ...habe eine gute Stunde Zeit... Abendbrot essen, Abrechnung vom Vortage machen... 18.30 Uhr wieder nach Neukölln. Die Abendveranstaltung ist mit drei Personen leider sehr schlecht besucht...

Spielend Geld verdienen

- Dienstagabend spielten wir in Born an der Ostsee *Der Kleine Prinz*, eine Vorstellung, die schon drei Tage früher hätte stattfinden sollen, die aber aufgrund einer fehlerhaften Eingabe in einen Computer nicht im Programm erschienen war...

Nach dem Abbau waren wir gegen 22.30 Uhr in Zingst, wo wir bei Doretts Eltern wohnten, packten kurz um für den nächsten Tag, aßen etwas essen und gingen ins Bett.

Mittwoch. In der Zingster Bibliothek waren vier Vorstellungen für Grundschulklassen angesetzt: je zweimal *Rumpelstilzchen* und *Peter und der Wolf*. Das Kinder-Publikum auf dem Dorf, zumal wenn von Lehrern in »traditioneller Manier« erzogen, ist eine Freude.

Gegen 13 Uhr packten wir, da wir noch am gleichen Tag nach Berlin wollten. Neben dem normalen Theater mit fünf Stücken hatten wir noch die Kiste unserer neuen Bühne, auf der wir seit der Premiere im August *Von den Fischer und seine Fru* spielen und einen Rucksack mit persönlichen Dingen bei uns.

Zu diesem Zeitpunkt wußte ich glücklicherweise noch nichts vom Gewicht dieser fünf teilweise etwas unhandlichen Gepäckstücke. Die Fahrt nach Berlin - wir reisen mit öffentlichen

Verkehrsmitteln - klappte ganz gut, einziges Problem waren die Stufen im Stadtbus, da man dort alles einzeln rein und rausheben muß.

Donnerstag. Morgens spielten wir in Friedrichshagen (Ortsteil von Berlin-Köpenick) *Die Regentrupe* in einer Kinderbibliothek. Mit unserem bißchen Gepäck - nur das kleine Theater - wurde es ein netter Ausflug. Zwei Sonderschulklassen sahen mit großer Begeisterung zu.

Nach der Vorstellung gingen wir kurz zu einer Erwachsenenbibliothek in der Nähe, um eine Vorstellung im Oktober vorzubesprechen. Abends begann ich Dekorationen für *Rotkäppchen* aufzuziehen, auszuschneiden und die Kanten zu schwärzen. *Rotkäppchen* sollte in Preetz Premiere haben, und die Zeit drängte.

Freitag. Am folgenden Tag bereitete ich die kommende Berlin-Woche vor, in der zahlreiche Vorstellungen und Workshops anstanden. Dorett hatte fürs Studium »Papiertheater-Urlaub« genommen und sich Vertretungen organisiert.

Nach einem Gespräch im Volkskundemuseum

Angeregt durch Severins Stuttgarter Reisebeschreibung (PapierTheater Nr. 8), möchte ich 15 - glücklicherweise nicht ganz typische - Tage im Leben eines papiertheaterspielenden Ehepaars beschreiben und dabei vielleicht Antwort auf die oft gestellte Frage geben: »Könnt ihr denn davon leben?«. Wenn alle Wochen des Jahres so verlaufen würden, könnten wir mit gutem Gewissen antworten: »Ganz hervorragend« und uns in 10 Jahren zur Ruhe setzen. Dieser Bericht entstand übrigens auf den vielen Bahnfahrten in dem beschriebenen Zeitraum vom 2. bis 16. September 1997.

Rüdiger Koch

(Planung für Dezember), fuhr ich ins Märkische Museum, um dort unsere dritte Bühne abzuholen, die wir nur in Stoßzeiten brauchen. Diese Bühne brachte ich zusammen mit Bastelutensilien am Nachmittag nach Friedrichshagen, wo Dienstag nachmittag ein Workshop geplant war. Glücklicherweise konnte ich anfangen, die Bühne aufzubauen, da die Zeit am Dienstag knapp zu werden drohte.

Abends holte ich endlich den *Fischer* wieder hervor, da am nächsten Tag die Berlin-Premiere im Puppentheater »Die Schaubude« anstand. Bislang hatten wir zur Orgel gespielt, jetzt mußte ich mein Sprechen auf eine eilig erstellte Tonbandaufnahme einstellen. Beim Einpacken stellte ich fest, daß beim *Fischer* doch mehr Material durch die Gegend gekarrt wird als erwartet.

Samstag. Um 9.30 Uhr fuhren wir in die Schaubude, um 15 Uhr war die Vorstellung (vor einem kleinen netten Publikum), nach acht Stunden waren wir wieder zu Hause. Dort packten wir erneut um für die Überraschungs-Vorstellung zum Geburtstag meiner Mutter in Kiel. Neben dem *Fischer* mußten noch zusätzlich private Klamotten und diverse Geschenke mit. Meinen Rücken schon im Vorfeld der Reise spürend, entschied ich mich, die nur vier Gepäckstücke nun doch einmal zu wiegen: gut 80 kg.

Sonntag. In Kiel hatten wir Ruhe (der Rücken erholte sich aber nicht), ich überspielte das *Fischer*-Tonband bei einem Freund auf CD (so eine Scheibe verschafft mir doch ein sichereres Gefühl als ein Tonband). Für *Rotkäppchen* blieb nur wenig Zeit.

Montag. Die Überraschungsvorstellung lief prima. Auf- und Abbau waren schon etwa eine viertel Stunde schneller.

Das ließ für Preetz hoffen. 17.30 Uhr begannen wir abzubauen und das Material zu teilen, in Dinge, die wieder zurück nach Berlin mußten, und solche, die in Kiel bleiben konnten, da wir sie am nächsten Wochenende in Preetz brauchten. Unter ersteres fiel vor allem fast die gesamte Beleuchtung, da beim *Fischer* unser komplettes derzeit verfügbares Licht eingesetzt ist. Letzteres war der Grundbau der Bühne und alles, was eben nur zum *Fischer* gehört. Nach 20 Minuten waren wir soweit,

daß das empfindliche Material verstaut war, und mein Rucksack (mit der Beleuchtung) zum Aufbruch bereit stand. Weitere 20 Minuten später war ich am Bahnhof, wo kurz darauf der Zug nach Berlin abfuhr. Ankunft: durch Verspätung nach 23.30 Uhr, gegen 00.30 Uhr war ich im Bett.

Dienstag. Der Tag, vor dem mir seit Wochen am meisten graute, verlief besser als erwartet. Aufstehen erst kurz vor 7 Uhr, damit ich nicht völlig übermüdet den Tag beginne.

Umpacken, kurze telefonischer Verständigung mit Karin, die mir beim Workshop um 14 Uhr helfen wollte, kurz nach 8 Uhr Aufbruch mit der U-Bahn ins Puppentheatermuseum Neukölln (nur einmal umsteigen ohne Treppe), Aufbaubeginn 9 Uhr. Hier sollte es, um 10, 11 und 11.45 Uhr, *Peter und der Wolf* geben. Leider hatten fast alle ABM-Kräfte, die das Museum am Laufen hielten, ihre Tätigkeit bereits zum 30. 8. unfreiwillig beendet, so daß ich alle Gruppen abkassieren mußte (im Gegensatz zu den meisten anderen Veranstaltern spielen wir im Puppentheatermuseum auf Eintritt). In Berlin erhalten alle Kindergärten und Schulen Gutscheine vom Senat, die es ihnen ermöglichen, günstiger Theaterveranstaltungen zu besuchen. Das Theater

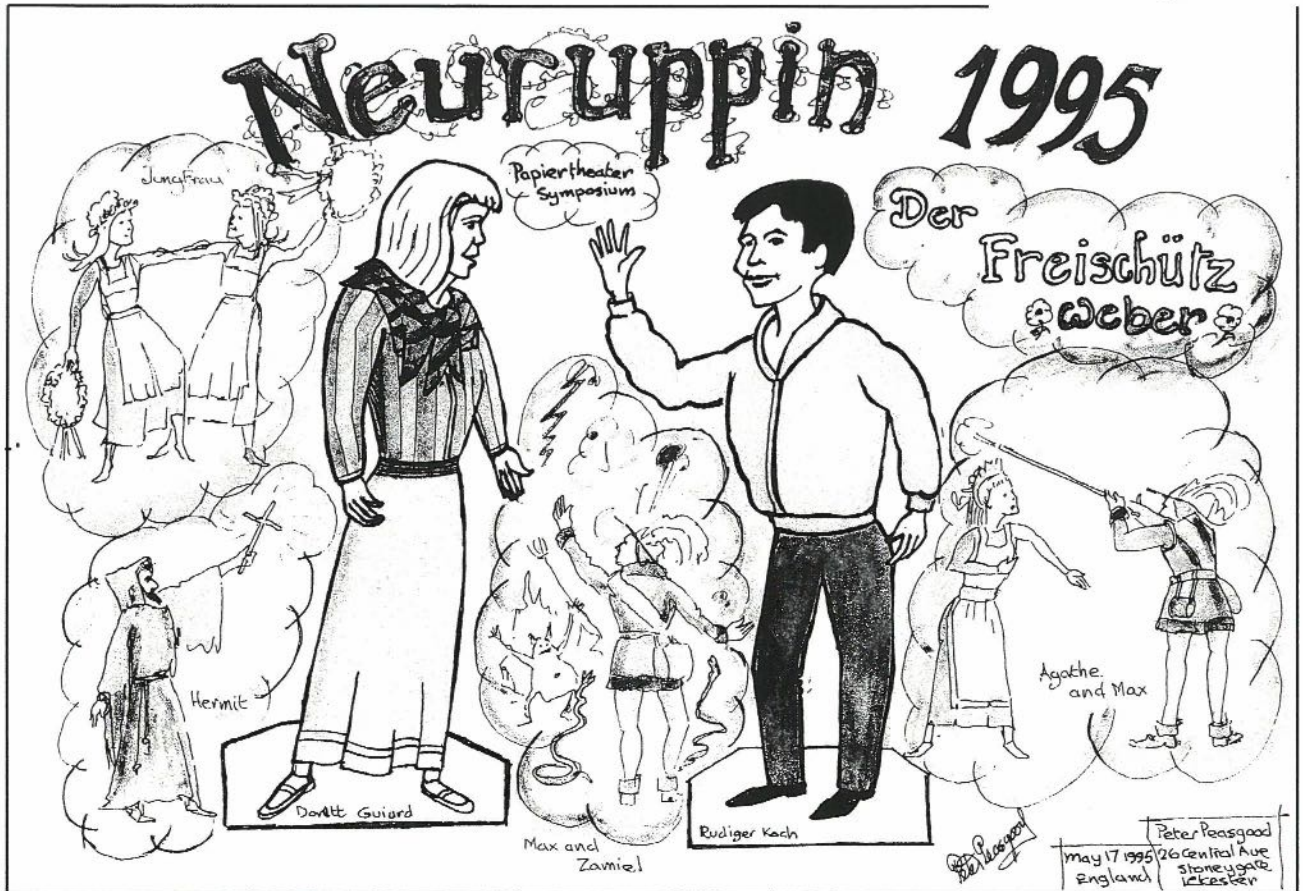
erhält statt Bargeld den Gutschein, auf dem die Anzahl der Zuschauer eingetragen wird und bekommt den Rest des Eintrittsgeldes dann vom Senat. Eine tolle Einrichtung. Der Gutschein ist ein Zettel mit zwei Durchschlägen, der gewissenhaft ausgefüllt werden muß und in mindestens sechs verschiedenen Formen kursiert. Wenn die Kinder der vorherigen Vorstellung noch hinter der Bühne stehen, während an der Kasse schon die nächsten Gruppen warten, ist das eine nervenaufreibende Angelegenheit.

Die letzte Vorstellung war um 12.15 Uhr beendet. Schnell griff ich die Dinge, die ich für die Vorstellung von *Hänsel und Gretel* im Rahmen des zweitägigen Workshops brauchte (Figurenführer, ein paar Lampen, den Rundhorizont etc.), und rannte zum Bus nach Friedrichshain. Im Bus aß ich meine Butterbrote.

Ankunft in der Bibliothek 13.10 Uhr. Meine Mitspielerin Karin kam kurz nach mir.

Schnell die Fenster verdunkeln, die Bühne zu Ende aufbauen und Karin in *Hänsel und Gretel* einweisen. Die Kinder, eine Hortgruppe mit 15 Kindern der Klassenstufen 2 und 3, kamen erst kurz nach





14 Uhr, so hatten wir noch 10 Minuten lang Ruhe. Wir spielten *Hänsel und Gretel*, anschließend bauten Gruppen von fünf Kindern ein Theater mit allem was dazu gehört. Es entstanden Figuren zu *Schneewittchen*, *Rapunzel*, und *Rotkäppchen*. Apropos *Rotkäppchen* - lieber nicht daran denken... Da die Kinder um 16 Uhr abgeholt wurden, war kurz vorher Schluß. Ich packte *Hänsel und Gretel* und alles ein, was abends im Puppentheatermuseum für *Der Kleine Prinz* gebraucht wurde, und fuhr nach Hause.

Hier hatte ich eine gute Stunde Zeit, aß Abendbrot und machte Abrechnung vom Vormittag, da die Gutscheine schnell weggeschickt werden sollten und das Museum Prozente von den Einnahmen erhält. 18.30 Uhr wieder nach Neukölln. Die Abendveranstaltung war mit drei Personen leider sehr schlecht besucht. Aber wenns denen Spaß gemacht hat...

Immerhin konnte die Bühne endlich mal stehenbleiben. Den *Kleinen Prinz* nahm ich mit zurück, und *Peter und der Wolf* baute ich am nächsten Tag auf. 22.20 Uhr war ich zu Hause, fühlte mich aber nach diesem 14-Stunden-Tag nicht mehr in der Lage, noch etwas an *Rotkäppchen* zu machen, sondern erholte mich lieber noch eine Stunde vor dem Nachfolger des Papiertheaters...

**Als Dorett noch nicht Koch hieß...
So erlebte Peter
„Schnelle Feder“ Peasgood
das reisende Papiertheater-Paar
1995 in „Njurappin“.**

Mittwoch. Heute sollte es schon um 9.30 Uhr losgehen. Wir hatten eine Gruppe geteilt, weil sonst 40 Kinder in einer Aufführung gewesen wären. Dadurch drängte es sich zeitlich, weil die zweite Gruppe schon um 10 Uhr kam.

Nach der Vorstellung war dann etwas Zeit (15 Minuten) und ich konnte zwei Telefonate führen, mit der Bibliothek, in der wir am nächsten Tag einen Workshop hatten, und dann mit Bärbel Reißmann vom Märkischen Museum, der ich nachmittag das Theater aus Friedrichshain wiederbringen wollte.

Glücklicherweise klappte alles. 11 Uhr die dritte, um 12 Uhr die vierte Vorstellung. Letztere war mit 35 Personen die vollste und damit unruhigste. Die Sachverhältnisse im Puppentheatermuseum sind, positiv umschrieben, für Papiertheater nicht optimal. Danach zählte ich die Einnahme, damit ich dem Museum das ihm zustehende Geld gleich in 1-, 2- und 5-Mark-Stücken dalassen konnte und nicht noch mal zum Abrechnen hin mußte.

Da mir die Fahrt mit dem Bus nach Friedrichshain inzwischen vertraut ist, kann ich meine morgens erworbenen Brötchen genießen. Der Workshop endete mit der Aufführung der drei Märchen, wir waren pünktlich fertig und alle zufrieden.

Ich packte alles ein und brachte die Bühne zurück ins Märkische Museum. Danach fuhr ich ins Puppentheatermuseum, um das andere Theater abzubauen.

Dort erwartete mich eine aufgeregte Märchenerzählerin, die meinen Schlüssel haben wollte, aber mit dem Abschließen warten mußte, bis ich abgebaut hatte. Ihr war gesagt worden, ich käme um 17.15 Uhr und würde gleich gepackt haben. Nun kam ich erst 17.22 Uhr und hatte noch nicht gepackt. Eine der eigentlich völlig normalen Unstimmigkeiten im Puppentheatermuseum. Keiner Schuld bewußt machte ich mich in Windeseile ans Einpacken. Nach 20 Minuten war ich fertig. Einpacken, wenn jemand hinter mir steht, ist anstrengender als eine Vorstellung.

Zu Hause angekommen kaufte ich erstmal ein, um nach 55 Stunden endlich mal wieder etwas Warmes zu essen und die Klebstoffe für den Workshop aufzufüllen. Gegen 20.30 Uhr gabs Essen, danach wieder Abrechnung, etwas Ablage, eine Mahnung schreiben. Die Belege verteilten sich schon im ganzen Zimmer und für *Rotkäppchen* brauchte ich Platz. Um 22.30 Uhr hatte ich wieder keine Lust mehr anzufangen, dafür war mein Schreibtisch ordentlicher, und außerdem klingelte morgens um kurz vor 6 Uhr der Wecker.

Donnerstag (ein Tag vor Preetz!). Kurz nach 7 Uhr in den Prenzlauer Berg. 8 Uhr in der Bibliothek (übrigens wer meint, man könne mit einem Auto schneller dort sein und damit länger schlafen, der täuscht sich gewaltig!).

Aufbauen, 8.15 Uhr kam Doretts Kommilitonin Edith, die mithelfen wollte. Es sollte um 9 Uhr *Der rote Luftballon* geben, Edith hatte immerhin schon mal eine (andere) Papiertheater-Vorstellung von uns gesehen. Entsprechend gelang die Vorstellung. Aber Dietgers Spruch »Merkt doch keiner« traf wieder mal zu. Solche chaotischen Vorstellungen werden aber immer seltener.

Die Kinder (5. Klasse) bastelten anschließend Figuren zu vier verschiedenen Stücken, die sie sich dann vorspielten. Sie waren so schnell, daß wir schon eine halbe Stunde früher fertig waren. Die Bibliothekarin freute sich, weil sie die Kinder noch für sich hatte (das Werben für die Bibliothek ist ja ein wesentlicher Grund für eine Veranstaltung) und ich freute mich, weil ich so schon um 12.20 Uhr alles zusammengepackt hatte.

Kurz nach 13 Uhr war ich zu Hause, aß und konnte mich gestärkt an *Rotkäppchen* machen. (Holz kaufen, Proszenium aufziehen, ausschneiden, Holz wachsen, Löcher in den Bühnenboden bohren, und gegen 22.30 Uhr sogar noch die Kiste vernageln (nur gut, daß unsere Nachbarin nicht zu Hause war).

Am Telefon erzählte Dorett, daß meine Eltern in Kiel planten, wg. Gepäck morgen ein Taxi nach Preetz zu spendieren. Das hielt ich für völlig unnötig, wobei mir einfiel, daß doch sehr viel Gepäck mit nach Preetz mußte. Außerdem war *Rotkäppchen* immer noch nicht fertig. Ich merkte, wie ich langsam immer mehr verspannte, und hatte plötzlich keine Lust mehr, mit Gepäck und Bahn nach Preetz zu fahren. Was tun?

Jürgen Schiedeck war die Rettung. Er erklärte sich bereit, das Gepäck in Kiel abzuholen.

Kurz vor Mitternacht war alles fertig und gepackt und ich wollte noch das Proszenium ausschneiden. Da merkte ich, daß ich doch lieber ins Bett gehen sollte.

Freitag. 4.55 Uhr aufstehen, Müsli reinschieben, Reste einpacken, zum Bahnhof. 10.14 Uhr in Kiel. Mit dem Gepäck hat's geklappt, Jürgen hatte es morgens abgeholt. So war nun Zeit, das Proszenium mit dem Messer zu Ende auszuschneiden. Nach einer knappen Stunde war ich fertig, konnte das Theater zum ersten Mal aufbauen und setzte vor dem Mittagessen noch eine erste Probe an. Um 14 Uhr brachen wir auf und versuchten auf dem Weg zum Bahnhof vergeblich, vier fehlende Kerzenständer für die Beleuchtung der neuen Bühne zu erstehen. 15 Uhr Ankunft in Preetz. Um 19 Uhr war die erste Vorstellung vom *Fischer*. Die Vorstellung klappte gut. Nach dem vielseitigen Abendprogramm waren wir gegen Mitternacht wieder in Kiel.

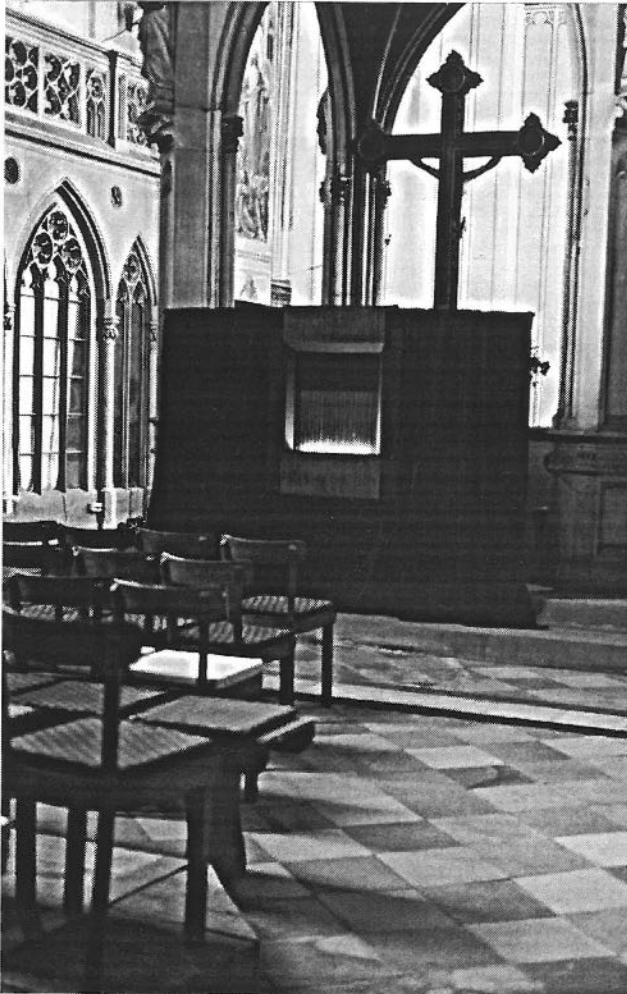
Sonnabend. Da wir mit Jürgen Schiedeck nach Preetz fahren wollten, stand ich um 5.50 Uhr auf und probte *Rotkäppchen*. Von 8.30 Uhr bis 9.30 Uhr noch eine intensive Probe mit Dorett in Preetz. Danach alles einpacken, denn schließlich will ich ja mit den Kindern ein Packet auspacken.

10 Uhr Premiere. Die erste Vorstellung machte Mut und Spaß. Nächste Vorstellung 15.45 Uhr.

Abends (19 Uhr) noch mal den *Fischer* vor einem großartigen Publikum.

Nach der alljährlich stattfindenden lange währenden Versteigerung, waren wir gegen 1 Uhr im Bett.

Sonntag: eine Stunde später aufstehen (!), d. h. 6.50 Uhr. Langsam stellte sich aber dennoch eine unangenehme Müdigkeit ein. 11.15 Uhr die letzte Preetzer Vorstellung von *Rotkäppchen*, 13.45 Uhr die letzte vom *Fischer*. Nach dieser Veranstaltung



Hinter dem Altar der Kirche von Barth wurde *Von dem Fischer un siene Fru* uraufgeführt. Die Bühnenmusik erklang von der Orgel

der Wolf (mit neuem Hintergrund Jacobsen A-Größe, den mir Hanne Nelander nach Preetz mitgebracht hatte).

Die Vorstellungen der Kinder dauerten 10 Minuten länger als geplant.

Am Nachmittag war Besprechung in der Schau-bude wegen der Schaufenstergestaltung für den *Fischer*.

Abends früh ins Bett (endlich!!!) und lange (bis 7 Uhr) schlafen. Erneutes Umpacken.

Mittwoch. In einer Kinderbibliothek spielten wir *Hänsel und Gretel* und *Schneewittchen*. Zwei Vorschulklassen mit ihren Erziehern waren ein sehr dankbares Publikum. Um 11.30 Uhr waren wir wieder auf dem Weg zur S-Bahn...

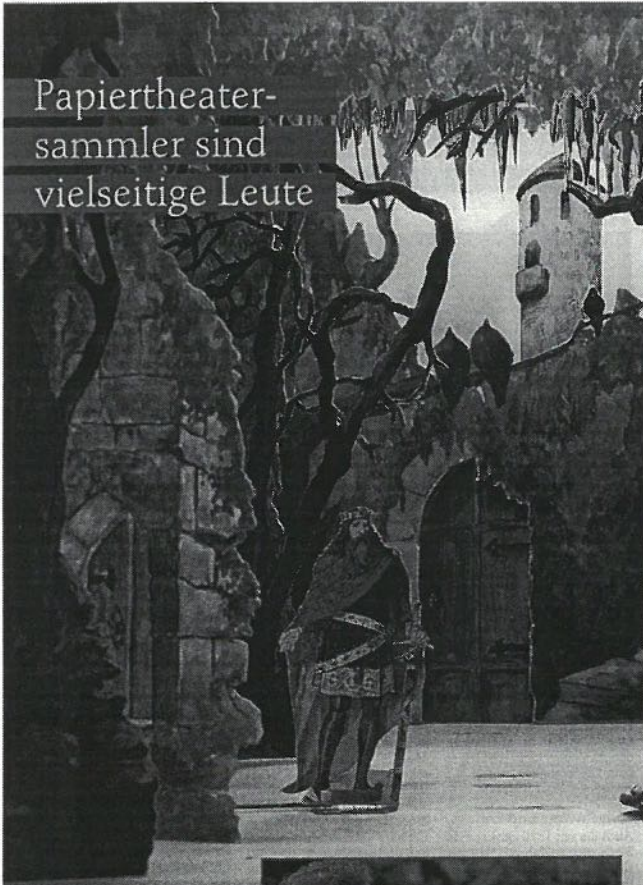
Rüdiger Koch

Abbau. Eine Familie aus Berlin nahm unser Theater mit. Kurz nach 16 Uhr war es schon unterwegs - eine riesige Erleichterung.

Montag. Rückfahrt nach Berlin per Zug. Inzwischen war ich völlig erschlagen. Wie schon vor einer Woche kam der Zug mit Verspätung in Berlin an, so daß es wieder nach Mitternacht wurde.

Dienstag. Erneut 5.50 Uhr aufstehen, kurz nach 8 Uhr mußte ich bei der Veranstaltungsstätte sein, Dorett kam eine halbe Stunde später. Es gab einen Workshop, vorab eine Vorstellung von *Peter und*

Papiertheater-
sammler sind
vielseitige Leute



„Selbst beim Kuß setzt der Trompeter von Säckingen sein Instrument nicht ab!“ Magie und Merkwürdigkeiten alter Papiertheater bringt Privatsammler Christian Reuter, Mathematiker



38 | Sapienter Journal



PRESSE SPIEGEL

„Theaterwelt aus Papier“ im Koblenzer Mittelrhein-Museum – Kulissen und Ausschneidebögen

Alles en miniature

Auch Pop-up-Bücher gibt's zu sehen



Thomas Frey

„Kenn' ich!“ – Beliebte waren Kulissen mit b

Blätter, die die Welt bedeuten

Mittelrhein-Museum stellt Papiertheater aus

Vorhang aufblättern, bittet Zauberhafte Musentempel im Miniaturformat sind derzeit im Mittelrhein-Museum zu sehen: sammengeschürmpelt auf ein paar Seiten Text. Besonders beliebt waren Klassiker wie Schillers „Räuber“. Aber auch

RHEIN-ZEITUNG

RZ - NR. 291 - DIENSTAG, 11

Die Welt der Bühne im Miniaturformat

Vorhang auf: Das Koblenzer Mittelrhein-Museum zeigt ab Mittwoch eine Ausstellung mit Papiertheatern von ann

Virtuelle Welten der Videospiele von heute hatten bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen Vorläufer: Dreidimensionale Miniaturtheater aus Pappe begeisterten die Jugend anodazumal. Vorhang auf: Das Mittelrhein-Museum eröffnet am Mittwoch, 17. Dezember, 19 Uhr, eine Ausstellung mit Theaterwelten auf Papier.



Renaissance haben Könige, gendorfers werden na terleute, K agogen ha schen und tentiale w im Umgang um stecker Die Aus ben von p tersammle

Numerus 14
Samstag, 17. Januar 1998

Rundschau-Wochenend
WESTFÄLISCHE RUNDschau

Großes Theater im Pappkarton

ERT

W108/02 NUMMER 283 MONTAG, 1. DEZEMBER 1997

WAZ

Theater aus Papier fasziniert Besucher

Ausstellung im Schloßmuseum eröffnet

Vorhang auf. Scheinwerfer an: Auf das Publikum warten eine bunte Kulisse und aufwendig kostümerte Darsteller. Aber eine Sache ist ganz anders als im Schauspielhaus: Das Theater ist aus Papier. Gestern wurde im Schloßmuseum die erste Papier-

sener hat diese Ausstellung mit seinen Sammlerüblichen erst ermöglicht. „Obwohl die Medien an eine viel wirklichere Darstellung gewöhnt sind, sind die Kinder von dieser Art Theater immer noch begeistert.“ Aber nicht nur die Kleinen zieht das Schauspiel an. Auch

stammen aus den Jahren um 1830 „Denn“, so Sammler Reuter, „haben die Künstler die Kostüme und die Bühnendekorationen noch anhand der Originalstücke naturgetreu nachgebildet.“ Ende des 19. Jahrhunderts sind mehr und mehr eigene Interpretationen der Theaterhersteller mit eingeflossen.





„Das beste und größte ist das Papiertheater Festival in Preetz, Germany, es findet in diesem Jahr vom 11. - 13. September statt.“ So das US-Magazin *Traditional Home* in dem Artikel über das Papiertheater und die Sammlung Peter Baldwin.

Cinderella in a Shoebox

Antique toy theaters win rave reviews from a British actor.

By Doris Athineos

Traditional Home | March 1998

Peter Baldwin was stage-struck at age 12 by a pint-sized Cinderella. She was made of cardboard and fit into a shoebox. The encounter changed his life. "Toy theaters are the reason I became an actor," says Baldwin, who until recently played the life-sized part of a traveling salesman in the wildly popular English soap opera *Coronation Street*. "I was a rather shy child

and it was a great piece of comfort to have a little world of my own that goes down very well," laughs Baldwin, who performs the play at festivals around Europe. The best and biggest is the toy theater festival in Preetz, Germany, to be held this year September 11-13.

gland about 185 years ago. They would print up sheets with drawings of scenery and characters posed from popular plays. Customers cut and colored the silhouettes and, if they wanted to act out plays on stage, attached dowel-like sticks. "Stage designers in Europe were sometimes co-opted to re-create their sets on a smaller scale," says Baldwin. For the most part, though, the miniature sets were the handiwork of anonymous craftsmen



Handmade and Above: British actor Peter Baldwin

Myself and Myself

Frankfurter Allgemeine Zeitung 24.12.94

Hänsel und Gretel an Stöckchen und Hölzchen

Opernszenen aus Pappe in der Kinderstube: Ausstellung über Papiertheater aus Mainz



Der Freischütz im Kinderzimmer

Thomas Mann liebte es und Lewis Carroll auch – Mainz erinnert an die „Papiertheater“

Von ARIANE BEYGANG

Mainz – Dieser Kasten stand – wie heutzutage der Fernsehapparat – in den Kinderstuben der Großeltern und Urgroßeltern. Nur lieferte er keine Fertigprodukte, förderte nicht das passive Konsumieren. Das Programm des „Papiertheaters“ hatte ein jedes Kind selbst zu ersinnen. Mit Hilfe von Vorlagen, gewiß, aber sonst vor allem mit der Kraft der eigenen Phantasie.

Einen bunten Gruß aus diesen Zeiten gibt es im Foyer des Mainzer Staatstheaters zu sehen. Dort sind Papiertheater aufgebaut. An den Wänden hängen gedruckte Bögen mit Landschaften, Plätzen, Interieurs und Figuren, fast, als ob sie noch immer darauf warteten, von Kindern ausgeschnitten und aufgestellt zu werden.

Es sind kleine Kunstwerke, diese Modelltheater im Miniformat, die im 19. Jahrhundert in vielen bürgerlichen Haushalten in den Kinderzimmern standen und die Kleinen bereits in frühen Jahren mit der Theater- und Opernwelt vertraut machen sollten. Für Thomas Mann beispielsweise war das Spiel mit seinem Papiertheater bis zum 14. Jahr eine Lieblingsbeschäftigung. Und bei vielen Schriftstellern stand es am Anfang ihrer Kunst.

Goethe erzählt in „Dichtung und Wahrheit“, welche Bedeutung

für ihn, auch noch in der Rückschau, das Puppentheater hatte. Aber das konnten sich nur wohlhabende Familien leisten. Mit der Erfindung der Lithographie wurde das Papiertheater jedoch Allgemeingut. Je nach Geldbeutel erwarb man schwarzweiße oder kolorierte Bögen mit Kulissen und den dazugehörigen Figuren. Das ging einher mit dem Interesse des Bürgertums am Theater und an der Oper, denn mit der Wende zum 19. Jahrhundert öffneten sich die Hoftheater auch dem allgemeinen Publikum. Nach dem Vorbild der großen Theater wurden dann die kleinen für zu Hause entwickelt.

Die Idee, Ausschnidebögen für das Papiertheater zu drucken, kam aus London, wo 1811 der Grafikhändler William West zuerst Serien von Figuren- und Szenenblätter herausgab. Bald darauf wurden auch Paris und Metz Zentren der Papiertheaterproduktion.

In Deutschland erschienen die ersten Bastelbögen für das Papiertheater zwischen 1830 und 1840 bei Winkelmann und Schöne in Berlin, bei Gustav Kühn und Oehmigke & Riemenschneider in Neuruppin sowie Joseph Scholz in Mainz, aus dessen Programm die Ausstellung zusammengestellt wurde. Auch Textbücher, zum Teil mehrsprachig in Deutsch, Französisch und Englisch gedruckt, gab es zu



Theaterteufel aus Papier: Mephisto FOTO: STADTBIBLIOTHEK MAINZ

Mit Mozarts „Titus“ begann dort die Produktion, bald folgten Schillers „Don Carlos“ und Aubers „Lestoc“. Dabei hielt man sich an das, was im Theater zu sehen war und von unbekanntem Grafikern abgemalt und auf den Stein gezeichnet wurde. Die Käufer schnitten dann zu Hause die Bögen aus und klebten alles auf Pappe oder Holz. An den Figuren wurden zusätzlich Holzstäbe oder kleine Drähte befestigt, so daß man sie während des Spiels bewegen konnte. Oft beschäftigte sich damit die ganze Familie.

„Der Freischütz“ war die beliebteste Oper. Von ihr gibt es verschiedene Variationen. Auch mehrere Formate sind zu sehen. Von anfangs 28 x 40 Zentimetern wuchsen die Kulissen schließlich auf Halbmetergröße.

Mit dem „Ring des Nibelungen“ endete 1929 die Theaterbogenproduktion. Die „Laterna Magica“, die in vielen Wohnungen stand, hatte ihnen den Rang abgelassen.

Was übriggeblieben war, ließ der Mainzer Scholz-Verlag einstampfen. Zum Glück gelang es der Mainzer Stadtbibliothek inzwischen, zahlreiche Bögen zu sammeln, so daß sie einen ansehnlichen Bestand von Papiertheatern mit Kulissen und Figuren besitzt.

Bis 28. Februar

Nach der Pensionierung fängt das Leben erst richtig an. Die angestauten Erfahrungen und Sammelstücke drängen ans Tageslicht... Drei Ausstellungen innerhalb weniger Monate ließen als powerplay dem Essener Sammler Christian Reuter keine Zeit für das Ruhestandsloch. Siehe auch den Pressespiegel auf den Seiten 14/15. Christian Reuter hat eine Menge zu berichten:

Es begann am ersten Advent 1997 im Schloß- und Beschlägemuseum in Velbert, einem Städtchen im Bergischen Land, das hier seiner alten Kleisenindustrie ein Denkmal setzt.

Ein gelegentlich dort hinterlassener Katalog der Papiertheater-Ausstellung 1992 in Grevenbroich entfaltete jetzt seine Wirkung, als das Museum anbot, die Reihe der Weihnachtsexpositionen passend fortzusetzen. Themen früherer Jahre waren: Französische Konstruktionsbogen, Laterna Magica, Seifenkisten, Weihnachtspapiere, Schneekugeln.

Ein Raum im Erdgeschoß bietet sich mit seinen 120 qm für Sonderausstellungen an, besonders wenn die Seitenpfeiler als Kulissenhalter handgemalter Seitenvorhänge dienen, die mit ihrem Rot, zusammen mit den roten Passepartouts der 98 ausgestellten Bogen, dem weißen Saal die weihnachtliche Wärme gaben.

Durch die Eingangstür kommend empfing den Besucher eine rote Wand mit dem Ausstellungstitel „Heute Vorstellung - Papiertheater aus der Sammlung Christian Reuter“. Daneben zeigte ein Monitor ein 10-Minuten-Video als Einführung in das Thema.

Der Weg durch einen geöffneten roten Vorhang gab den Blick auf die Vitrinen, Podeste und Rahmen frei. Zunächst wurde mit wenigen Stücken die Vorgeschichte gestreift: Guckkastenblatt, Engelbrecht-Guckkasten, Schauspieler-Stiche, bürgerliches Weihnachtsfest. Dann kamen Bogen mit Proszenien und Vorhängen, ein Querschnitt durch Verlage, Zeiten, Stile.

Mit dem vierten Wandsegment begannen die Stücke und damit das Kernthema der Hängungen dieser Ausstellung: Es sollten Stücke gezeigt werden, Stücke mit allen dafür vom Verlag vorgesehenen Figuren- und Dekorationsbogen.

Das begann mit den 16 Bogen von Trentsenskys „Satanella“, setzte sich mit Redingtons „Paul Clifford“ als schneller Durchgang durch Länder und Historie fort. Dann ging es mit dem bürgerlichen Theater der Jahrhundertwende - einem Schwerpunkt der Sammlung - weiter.

Bei Schreibers „Die Räuber“ wurde schon komprimiert: Nur ein Bild wird mit seinen drei Bogen gezeigt, bei den weiteren vier Bildern waren die zugehörigen ausgeschnittenen Dekorationsteile in jeweils einem Rahmen übereinandergelegt und vermitteln schon ein wenig die Tiefenwirkung der gestaffelten Bühnen. Ein Verfahren, mit dem auch Jacobsens „Aladdin“ mit drei Figurenbogen und zehn Bühnenbildern komprimiert wurde. Leider mußte dabei wegen mangelnder Ressourcen des Museums auf die Demonstration der



Nicht von Pappel war die Ausstellung in der Zentralbibliothek Duisburg (links)

Im Schloß- und Beschlägemuseum in Velbert begrüßte ein lebensgroßer Theaterdirektor aus Schreibers Till Eulenspiegel die Besucher (oben rechts)

Drei Ausstellungen in fünf Monaten. Das kommt dabei heraus, wenn das Theater um die Theaterausstellungen einen Ruheständler nicht zur Ruhe kommen läßt

Vorhang auf!

Diese Ausstellungen waren wirklich
Nicht von Pappe!



Durchscheineffekte verzichtet werden. Neben den Rahmen waren überall Kopien der zugehörigen Papiertheatertexte als Handexemplare angehängt. Nun ist die Ausstellungsidee, die Stücke vollständig zu zeigen, nicht durchgängig sinnvoll, weil sich viele Wiederholungen der Dekorationsthemen ergäben. (Bei Schreibers 69 Stücken brauchen allein 33 den Wald Nr 9/9a I 0)

Deshalb wurden die weiteren neun Stücke des Jahrhundertwende-Repertoires, wie „Der Freischütz“, „Wallenstein“, Johanna von Orleans“, „Der Waffenschmied“ oder „Aschenbrödel“ mit Figurenbogen jeweils mehrerer Verlage und nur noch einer charakteristischen Dekoration gezeigt. Zwei Vitrinen mit elf kleineren und sechs Podeste mit elf großen Bühnen füllten den Raum, bewacht von einem lebensgroßen Theaterdirektor aus Schreibers „Till Eulenspiegel“

Fast rechtzeitig zur Eröffnung der Ausstellung, aber unabhängig davon, erschien der Artikel über den Sammler: „Nicht von Pappe - Papiertheatersammler sind vielseitige Leute.“ im Januarheft 1998 der Zeitschrift „Sammler Journal“. Ein absichtliches Timing hätte nicht besser sein können.

Inzwischen bat das Mittelrhein-Museum in Koblenz um die Ergänzung einer Ausstellung mit dem Titel „Vorhang auf... Theaterwelt auf Papier“ (17.12.1997 bis 1.2.1998) durch einige Bühnen. Diese Ausstellung war von Prof. Dietrich

Grünewald initiiert worden, der die Arbeiten der Student(inn)en seines ersten Koblenzer Jahrgangs mit Vorführungen und Workshops in den Rahmen der Geschichte des Papiertheaters stellen wollte (siehe den Bericht von D. Grünewald auf der nächsten Seite).

Diesen historischen Rahmen gestaltete Dietger Dröse mit hervorragend ausgewählten alten Bogen sowie in Wandkassetten aufgebauten Bühnendekorationen. Von Trentsenskys Wandeldekoration über die sehr frühen Robinsonfiguren aus England, die preußischen und französische Verlage bis zu den fast schon kitschigen spanischen Paluzie-Engeln war der Bogen gespannt.

Eine Tischvitrine des Museums führte in die Technik und Geschichte der Lithographie ein. Theatermodelle des Koblenzer Stadttheaters zeigten den Zusammenhang zwischen Spielbühne und Bühnenmodell. Bemerkenswert auch die tschechische Krippe mit an die 200 von Dietger Dröse präparierten Figuren.

Vier Theater mit technischen Besonderheiten aus meiner Sammlung ließen die Benutzung der Bogen und die Spieltechnik in den Familientheatern deutlich werden. Das Jacobsen C/B-Theater von 1919 zeigte „In 80 Tagen um die Erde“ mit 14 Dekorationen im Schnürboden. Sandsäckchen bildeten die Kontergewichte. Ein Schreiber 300 mit einer außergewöhnlichen Hängekonstruktion der Kulissen, die eine

Erfolgreiche Schritte auf der Puppe, die die Welt bedeutet

**Wie ich Rheinland-Pfalz
mit Papiertheaterfieber infizierte.
Ein Geständnis
von Prof. Dietrich Grünewald**

Vorhang auf... Theaterwelt aus Papier, so hieß eine Papiertheaterausstellung im Mittelrhein-Museum Koblenz. Die Ausstellung (s. den Bericht von Christian Reuter) bot ein breites Spektrum vom Feinsten - Guckkasten, Kostümbogen, Figuren- und Kulissenbögen, Proszenien, aufgebaute Bühnen aus aller Welt und - zum Vergleich - Bühnenmodelle des Stadttheaters Koblenz. Die

Perlen der Ausstellung waren Dietger Dröse und Christian Reuter zu verdanken - und das Koblenzer Publikum wußte das Angebot auch durch lebhaftes Interesse zu würdigen.

Die Ausstellung basierte auf der Kooperation von Museum und Universität. Hier hatte im SS 97 und im WS 97/98 ein kunstdidaktisches Doppelseminar zum Papiertheater am Institut für Kunstwissenschaft/Bildende Kunst stattgefunden. Neben historischen und ästhetischen Fragen standen Überlegungen zur pädagogischen Relevanz des Papiertheaters an, sowie zur Aktualität des Papiertheaters im Eigenversuch. Zunächst skeptische, doch mehr und mehr begeisterte, hoch

FORTSETZUNG

Figurenführung von hinten mit 3mm (!) dicken Bandeisen vorsieht; „Dusør udloves“ im Pegasus-theater mit authentischer Holzkonstruktion und „Reineke Fuchs“ auf einer kleinen Schmidt & Römer-Bühne ergänzten die Beispiele.

Eine wichtige Erfahrung bestätigte sich in beiden Ausstellungen: Erst das Erlebnis echter Vorführungen erweckte die starr ausgestellten Theater und Dekorationen für die Besucher zum Leben

In Velbert spielte Rüdiger Koch „Schneewittchen“ und „Freischütz“ sowie Frits Grimmelikhuizen (in Bezug auf eine Ausstellung von Bauhaus-Kindermöbeln in Velbert) seine „Variationen auf Kandinsky“.

Tritt man als Sammler mit derartigen Aktivitäten in die Öffentlichkeit, so muß man gewärtig sein, von dieser Öffentlichkeit auch vereinnahmt zu werden. Und so meldete sich - angetan von der Velberter Ausstellung - die Stadtbibliothek Duisburg und bat um eine Folgeausstellung.

Nun, ein großer Teil der Vorarbeiten ist nutzbar, wenn einem Teil der Bühnen noch weitere vier Wochen Ausstellungslicht zugemutet werden kann. Sicher ist auch der Rahmen in einer Bibliothek anders geartet und kleiner als in einem Museum oder der Sparkasse Grevenbroich. Sicher

konnte mit ca. 30 Theatern und Theaterchen sowie 40 Bogen eher ein Querschnitt gezeigt werden, als ein spezielles Thema.

In der „literarischen“ Umgebung einer Bibliothek hätte ich mir die Balladen von „Hellriegels Nachfahren“ zur Eröffnung gewünscht, aber die kurzfristige Planung ließ keine Terminvereinbarung zu. Und so freute ich mich, daß Rüdiger Koch noch einmal mit seinem spektakulären „Freischütz“ als Typus des bürgerlichen Kindertheaters Besucher beeindruckend konnte.

Christian Reuter

Kleine Theater im großen Theater

Papiertheater aus dem Verlag Joseph Scholz - Mainz zeigte zu Beginn des Jahres die Stadtbibliothek im Foyer des Mainzer Staatstheaters. Der liebevolle „Pausenfüller“ wie auch der von Dr. Adolf Wild gestaltete Katalog mit einer Reihe farbiger Abbildungen machen schmerzlich bewußt, welche Lücke die Vernichtung sämtlicher Scholz-Archivalien im Bombenkrieg hinterlassen hat. Immerhin ist es Adolf Wild gelungen, in der Bibliothek wieder einen Grundstock Scholz'scher Bilderbogen zusammenzutragen. Siehe auch den Pressespiegel S. 15.

Katalog, DM 4,-, bei Stadtbibliothek Mainz, Rheinallée 3b, 55116 Mainz, Tel. (06131) 12 26 51



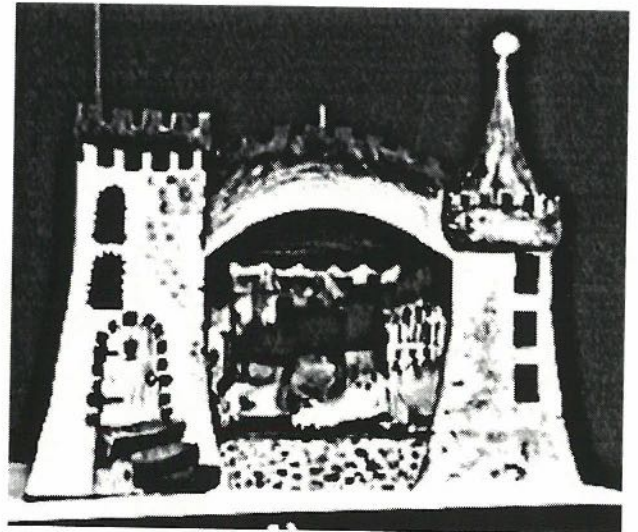
**Fachsimpler unter sich:
Inge Reuter und Prof.
Dietrich Grünewald in der
Koblenzer Ausstellung**

**Für Prinzessin Pfiffigunde,
so der Titel des dramati-
sierten Bilderbuches,
bauten Studenten dieses
Proszenium in Gestalt einer
romantischen Ritterburg**

engagierte Studentinnen und Studenten bauten bald kleine Karton-Papiertheater - die Proszenien jeweils ihrem Stück analog. Da die anvisierte Zielgruppe Kinder waren, wählte man als Stoff Bilderbücher, die dann mehr oder weniger verändert und verfremdet inszeniert wurden. Schon bald wagten die ersten Papier-Schauspieler zögerliche Schritte auf der Pappe, die ihre Welt bedeutet, geschickt aus den Kulissen auftauchend und wieder verschwindend, anfangs noch ein wenig zitternd, bald immer selbstbewußter am Draht geführt. Manchmal mußte die „Hand Gottes“ im Bühnenraum erscheinen, um umgefallene Versatzstücke aufzurichten oder verhedderte Papierhelden zu retten. Tricks für visuelle wie auditive Spezialeffekte wurden zu einem besonderen Referatsthema.

Das Interesse der Seminarteilnehmer war bereits im SS auf besondere Weise geweckt worden, als Heike Bürger-Ellermann, Oldenburg, mit ihrem Papiertheater erschien und demonstrierte, was lebendiges aktuelles Papiertheater bedeuten kann. In ihre Fußstapfen traten die Studierenden - und präsentierten sieben von ihnen entwickelten Stücke im Rahmen der Ausstellung einem begeisterten Publikum. Des weiteren wurden Workshops für Kinder angeboten, in denen in Bau und Umgang mit Papiertheatern eingeführt wurde. (Inzwischen ist in vielen Schulen des Umkreises das Papiertheaterfieber ausgebrochen...)

Besonders interessant und ein Zeichen für die neuerweckte Lebendigkeit des Papiertheaters waren die Reaktionen der Zuschauer und Besucher. Neben großer Zustimmung, dem Bedauern, daß die modernen Medien der eigenen Aktivität und Kreativität zu wenig Raum ließen und das Papiertheater hier einen (kleinen) Ersatz geben könnte, wurde der Wunsch nach Präsenz des Papiertheaters in Kindergarten und Schule auf ausgelegten Fragebögen notiert. Es war vor allem eine Rückmeldung, die Aufmerksamkeit erregte.



Extremes Glätteis hatte den Eröffnungsabend begleitet - aber wider Erwarten schlidderten doch viele Neugierige in die Ausstellung, staunten über die Exponate und hatten ihr Vergnügen an der Videoaufzeichnung eines Papiertheaterstücks (der Widerspruch zwischen Papiertheater und technischem Spektakel wurde ertragen - galt die Vorführung doch als Werbeschau für die geplanten Originalaufführungen). Auch Frau W. hatte ihren Spaß - und erinnerte sich plötzlich: Müßte da nicht auf dem Dachboden noch von einem Großenkel her ein altes Papiertheater stehen...? Noch am selben Abend wurde der Dachboden durchforstet - und man ward fündig. In einer der nächsten Seminarsitzungen konnte mit großer Freude Frau W. als Gast begrüßt werden, die ein recht gut erhaltenes Industrietheater mit einigen spielfertigen Schreiber-Figuren präsentierte und von den Studierenden fachkundigen Rat hinsichtlich Renovierung, Bühnenausbau und Spiel erhielt. Ganz offenbar - eine Ausstellung mit Folgen...

Ergebnis des Seminars ist auch ein kleiner witziger Katalog. Für DM 5,- beim Mittelrhein-Museum, Florinsmarkt, 56068 Koblenz, Tel. (0261) 129 25 20

GENOVEFA UND DIE SÜNDE MIT DEM WEISSEN RAND

In der Geschichte des (Puppen)Theaters ist die tragische Genovefa keine Unbekannte. Heinrich von Kleist bearbeitete die Sage zu einem vielgespielten Drama. Robert Schumann versuchte eine Oper daraus zu machen.

Hebbel schrieb seine eigene Version, und 1888 erschien bei Schreiber eine *Genovefa* für Papiertheater (nach Siewert). Der französische Komponist Erik Satie komponierte 1899 *Geneviève de Brabant*, gemeint als Marionettenoper.

In Belgien spielte fast jeder Puppenspieler eine eigene Genovefa, und vor einigen Jahren hat Michael Staemmler vom Theater *Ginggan* mit ganz einfachen Mitteln und einem nicht ganz kompletten Papiertheater ein rauschendes Drama aus dieser Geschichte gemacht.

Das belgische Figurentheater *TAPTOE* aus Gent hat vor kurzem in der Oper von Gent eine neue Version der Genovefa-Sage erstaufgeführt. Und ein wesentlicher Teil dieser Aufführung war ein riesiges Papiertheater. Unter der Spielleitung von Massima Schuster aus Marseille, der in Zusammenarbeit mit andere Künstler viele Theaterproduktionen macht Von und mit Papier, ist das Stück durch *Taptoe* eine sehr fröhliche, hübsche, spektakuläre und besondere Vorstellung geworden. Alles spielte

sich ab, wie im „Salon“ beim Bourgeois und Liebhaber im vorigen Jahrhundert. Die Künstler waren die Gastgeber und das Publikum hatte die

Gäste zu spielen. Diese Gäste wurden durch den Butler am Eingang empfangen. Er rief laut die Namen der Gäste und darauf wurden diese vom Gastgeber und seinem Sohn begrüßt (alles sehr formal) und zu ihren Plätzen geleitet. Dazu spielte die „Tochter“ Klavier.

Und dann fing es an. Der Butler und der Sohn stellten ein großes Papiertheater auf das Klavier, die musikalische Einleitung wurde gespielt und die textliche Einleitung gesprochen. Der Vorhang hob sich und der Vater, sein Sohn und der Butler spielten Ausdrucksvoll ihre Rollen als „Animatoure“ der papierenen

Figuren. Es fing gleich mit einer „Bettsszene“ an, die Peer Brink sehr gefallen hätte.

Weil immer zwei bis drei professionelle Akteure rund um das Theater agierten, es lebendige Musik gab (die „Tochter“ - Berufsmusikerin - spielte nicht nur Klavier, sie sang auch noch dazu) und da die Spieler zwischendurch auch noch viele kurze Kommentare abgaben, bekam alles richtig Tempo.

Ganz nach der Tradition des belgischen Puppenspiels wurde keineswegs sanftmütig mit



Aus Gent berichtet
Frits Grimmelikhuisen

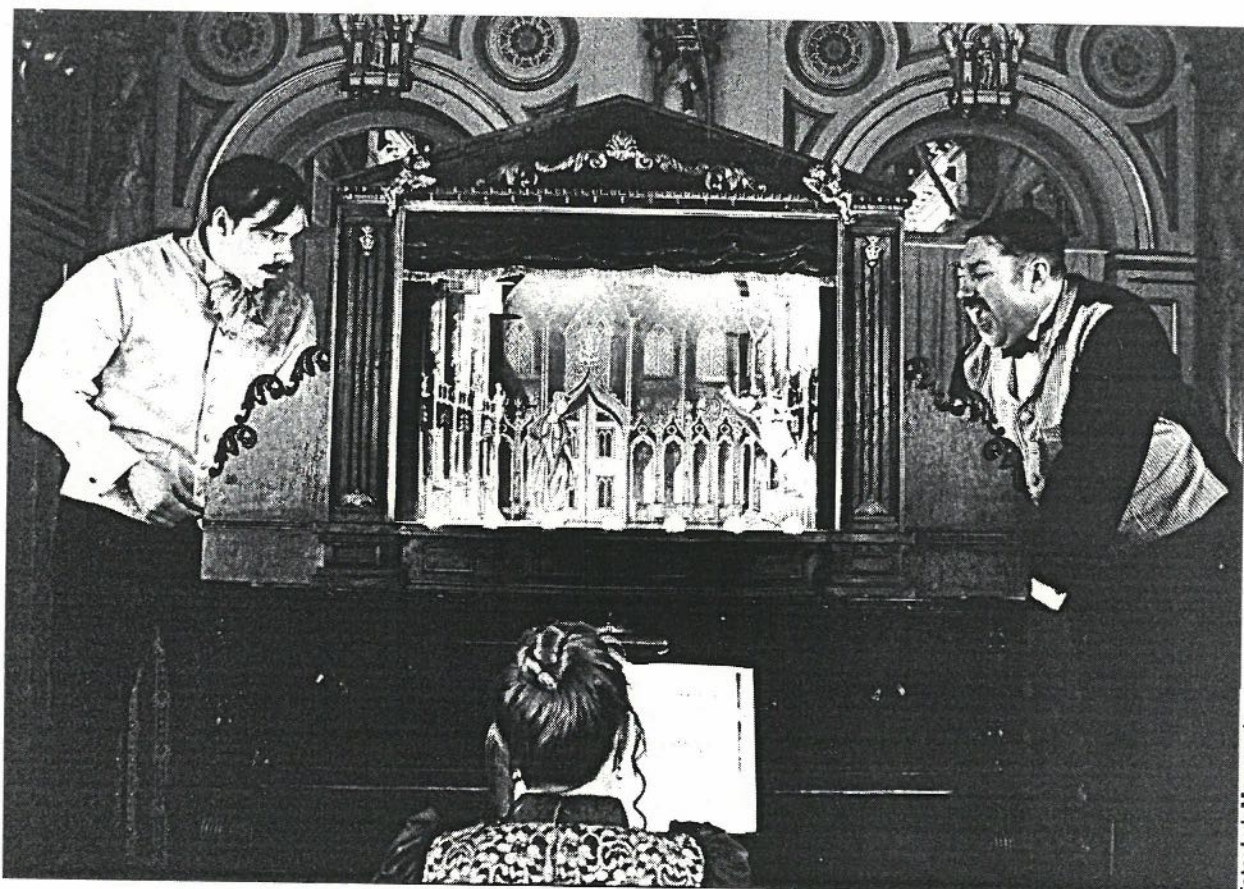


Foto: Luk Monsaert

den Figuren umgegangen. Während eines Kampfes zwischen Kreuzrittern und Sarazenen flogen die Köpfe, wurden Glieder abgehauen, Ritter aufgeschlitzt oder mittendurch gesäbelt. Natürlich geschah das alles meistens auf mechanische Weise. Besonders witzig war eine Szene, in der ein kleines Schiff über das „wilde Meer“ fuhr, mit den bekannten Wellen-Soffitten, die, hintereinander gestaffelt, gegenläufig bewegt werden. Die drei Akteure hatten offensichtlich zu wenig Hände dafür. Bis sie sich schließlich an das Publikum wandten und Schiff und Wellen sich plötzlich „aus eigener Kraft“ weiter bewegten.

Um die Figuren deutlicher gegen den Hintergrund abzuheben, hatte der Entwerfer einen weißen Rand um die Figuren gemalt, und diese „Sünde“ wirkte sehr gut.

Die Vorstellung wurde in einem Mischmasch aus Französisch, Flämisch und Genter Mundart gesprochen, und das zusammen mit ständigen Anspielungen auf die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation in Belgien rief oft ein Riesengelächter hervor.

Alles zusammen: der bunt dekorierte Theaterraum selber mit Draperien und Palmen, die Mischung von Theater, Papiertheater und Realität versetzte jeden in eine andere Welt. So könnte früher eine

Genovefa als gesellschaftliches Ereignis mit Klavierbegleitung. So bietet das Genter THEATER TAPTOE die alte Sage im Gewand des 19. Jahrhunderts. Mit Witz und Temperament agieren (v. l. n. r.) Dirk de Strooper, Françoise Vanhecke und Luk de Bruyker

authentische Papiertheatervorstellung auch aus gesehen haben. Es wäre schön wenn es einmal eine Deutsche Version dieser ganz und gar inspirierenden Inszenierung gäbe.

Und noch schöner ist es, zu erleben, daß das Papiertheater auch in der „Französischen Welt“ immer mehr Freunde bekommt.

DAS ➔

Zeichen
sollten sich
ALLE
Freunde
des Papier-
theaters
MERKEN

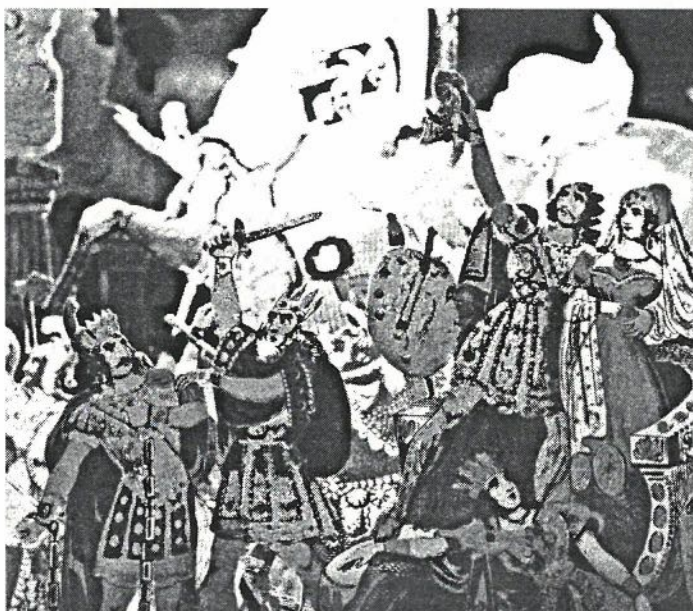


OF NEW MODEL THEATRE &
TRADITIONAL TOY THEATRE

Jetzt laden auch unsere „englischen Vettern“ zu einem „Familientreffen“. Im Oktober 1997 fand an der englischen Südküste in Eastbourne das erste *Wishtower Festival* statt. Und wurde auf Anhieb ein schöner Erfolg! Das Puppen-

museum in der alten Festung mit Blick auf die See bietet einen idealen Rahmen. Im großen Kreis der Helfer und Förderer des Festivals war Robert Poulter sicher der Promoter. Aber alles, was im britischen Papiertheater Rang und Namen hat, wirkte mit. Neben Poulter auch bei uns so bekannte und beliebte Akteure, wie George Speaight, Peter Baldwin, Brian Rogers, Peter und Sylvia Peasgood und Barry Clarke (den jeder kennt, der *Pollock's Toy Museum* besucht hat). Und die Namen, die in Deutschland noch nicht so bekannt sind, sollten uns nicht länger vorenthalten werden.

Einen besonderen Reiz bekam das Festival dadurch, daß die Zuschauer, von denen die meisten natürlich



Die Belagerung Troyas. Eine Szene aus der Inszenierung John Neills. Ausstattung und Figurinen nach Hodgson

von den Britischen Inseln kamen, gemeinsam mit den Akteuren unter einem Hoteldach wohnten. Eine 76köpfige Papiertheater-Familie.

Man sollte dazustoßen und schon jetzt im Kalender vormerken: Im Zweijahresrhythmus, im Oktober 1999, geht das 2. Wishtower Festival in Eastbourn über die kleinen Bühnen.

PS: Bemerkenswert ist für ein - gemessen an heute üblichen Großveranstaltungen - so „kleines“ Kulturereignis die im Programmheft ausgewiesene Liste der Sponsoren: neben lokalen Unternehmen auch, vermittelt vom ARTS COUNCIL OF ENGLAND, Mittel der National Lottery. Und das Preetzer Papiertheater-Treffen, das sicher ein wenig das Eastbourn Festival mit angeregt hat, sucht noch in seinem 11. Jahr verzweifelt nach Sponsoren...



Der **ÄLTESTE** Performer war George Speaight mit *The Sleeping Beauty* (oben); der **JÜNGSTE**, Nathan Matthews (I), zeigte seine Dramatisierung des Coleridge-Gedichts *The Rime of the Ancient Mariner*, eine 7-Minuten-Kurzfassung ganz nach der Manier seines Vorbildes Robert Poulter.

DIE WEITEST GEREISTE war Machteld van Nieuwkerk (unten I.), die eigens von Südafrika gekommen war. Hier bewundert sie die Nachdrucke von Michael Everett, die Rose Swift stolz vorführt



Fotos: John Fortnum

Peter Baldwin Präsident der Guild

Die British Puppet and Modell Theatre Guild hat Peter Baldwin, London, für sechs Jahre zu ihrem Präsidenten gewählt. Das sei für ihn „eine große Ehre und aufregende Probe“, so der neue Präsident, der es bedauerte, erst im November in der Guild praktische Aufgaben übernehmen zu können. Bis dahin steht Peter Baldwin im Blackpool Opera House in der Bühnenversion von Cliff Richards Film-Musical *Summer Holiday* auf der Bühne. Congratulations, Hon. President!

Spielplan

Bamberg

Bamberger Marionettentheater LOOSE
Staubsches Haus, Untere Sandstr. 30. Tel.
(0951) 676 00

Dr. Faust

Barockschauspiel
9.; 13.; 17.; 18. Juli, 6.; 25. August jeweils
18.45 Uhr

Don Juan

Barockschauspiel
7. August 18.45 Uhr

Genoveva

Barockschauspiel
28. Juli, 11.; 13. August jeweils 18.45 Uhr

Undine

Romantisches Schauspiel
18.; 27. August, 3. September jeweils
18.45 Uhr

Prinz Rosenrot

Romantisches Schauspiel
7. Juli um 16.45 Uhr, 25. Juli um 17.45 Uhr,
31. Juli um 18.45 Uhr

Die Zauberflöte

Oper
22. Juli um 18 Uhr

Börse

Papiertheater-Reisender,
kommst du nach Rom...

solltest du nicht versäumen, die galleria d'arte „Don Chisciotte“ von signore Giuliano De Marsanich zu besuchen. Dort, in der Via A. Brunetti 21 a, unmittelbar südlich der Piazza del Popolo, ist neben anderer Kunst ein kleines Paradies für Freunde und Sammler des Puppenspiels zu entdecken. Allerdings kein Schnäppchen-Markt.

Dramatis Personæ

heißt ein Antiquariat, das auf Theater-Literatur spezialisiert ist, ein ganz ungewöhnliches Angebot von alten Papiertheater-Bogen zu vernünftigen Preisen hat und - wer hätte das gedacht?- in den USA sitzt. Kataloge bei:

Dramatis Personæ, Booksellers,
Sheffield, MA 01257-1070 USA,
Tel. und Fax 413-229-7735

Website: www.bibliocity.com/home/DP.html

Lieben Sie B...?

Nein, nicht Brahms, Bücher natürlich. Dann sollten Sie unbedingt die dieser Ausgabe anhängende Einladung zur Subskription des Katalogs **Berliner Bilderbogen** beachten.



Opera - Percorsi nel mondo del melodramma ist ein Ausstellungskatalog mit einer Fülle von Abbildungen von Opernausstattungen und Entwürfen für Figurinen, Kostüme und Bühnenbilder. Er dokumentiert nicht zuletzt das Schaffen nahezu der gesamten italienischen Moderne für das Musiktheater. Bei SKIRA, Milano, ISBN 88-81- 18-312-9. Preis umgerechnet ca. DM 50.



Guttuso e il Teatro musicale, ebenfalls ein Ausstellungskatalog, zeigt umfassend die Arbeiten Renato Guttusos für das Musiktheater. Ein künstlerischer Bereich, der bei uns wenig bekannt ist. Edizioni Charta, Milano, ISBN 88-8158-144-2, Lire 85 000.



Féeries d'opera bietet eine Fülle barocker und romantischer Bühnendekorationen und Figurinen. ISBN 2-85822-176-6; ca DM 85



Images d'Épinal ist ein Ausstellungskatalog des Musée de Québec, Kanada. Der in Zusammenarbeit mit der französischen Réunion des Musées Nationaux entstandene wunderschöne Band ist zwar noch immer kein komplettes Werkverzeichnis aller Épinal-Drucke, füllt die Lücke aber doch fast aus. Nur in französischer Sprache. ISBN der französischen Ausgabe 2-7118-3355-0, DM 80,-.



Wer im vergangenen Jahr den Ausstellungskatalog **„Das Käthchen von Heilbronn“ am Meininger Hoftheater** bestellt hat - und wer es nicht getan hat, sollte es jetzt schleu-

PREETZ BIETET AUCH IN DIESEM JAHR WIEDER NUR HEILEITS - NATÜRLICH!

11. PREETZER PAPIERTHEATER-TREFFEN 11.- 15. SEPTEMBER

*GrOPaZ = Größter Organisator des Papiertheaters aller Zeiten

„Wie kannst Du es wagen und nach Heileits in Preetz fragen, wir haben nur Heileits“, empörte sich GrOAZ Dirk Reimers auf Anfrage, „denn es kommen wieder Spieler aus Kungsbaka/Schweden (sie spielen den Hauptmann von Köpenick, aber ohne den Saufkopp aus Berlin) 3x Dänemark (eine Bühne war noch nicht in Preetz, die Spieler, ein altes Ehepaar, sind ... sehenswert).

Aus England Robert (Poulter, d. Red.) und eine neue Bühne, Peter (Baldwin, d. Red.) kann leider nicht spielen, da er wieder Operettenstar wird.

Aus Holland kommt Ab (Vissers, d. Red.) der trotz seines Umzuges in sein kleines Schloß bereit ist, für die Kinder zu spielen, wie übrigens Rüdiger (Koch, d. Red.) und ich auch.

Ein neuer Franzose ist auch im Anmarsch und wir sind natürlich mehr als nur neugierig.

Ein neues Deutsches (Papiertheater, d. Red.)

gibt es auch, mit Namen Römer, spielen sie was Griechisches.

Zur alten Garde kommen dann noch Heinz Holland, Klaus Beelte und Barbara und Birthe (Reimers, d. Red.). Ich habe das Gefühl, daß ich jemanden vergessen habe. Aber wen?

Was natürlich fehlt ist Geld, und in diesem Jahr sind die Sponsoren alle abgetaucht, aber wir wollen und müssen es schaffen!“

Und was der GrOPaZ* im Reisefieber vergaß: Natürlich gibt es auch wieder eine große Auktion.

Programme Informationen und Vorverkauf bei:

VHS Preetz, Kirchenstr. 31, 24211 Preetz, Tel. (04342) 71 98 63, Fax 719865

und

Dirk Reimers, Gorch-Fock-Str. 3, 24211 Preetz, Tel. (04342) 23 36

Termine



nigst nachholen - der sollte jetzt auch die unter gleichem Titel erschienenen Reden bei der Ausstellungseröffnung anfordern bei: Stadtbücherei Heilbronn, Kleist-Archiv Sembdner, Kirchbrunnenstr. 12, 74072 Heilbronn, Tel. (07131) 56 26 68, Fax 96 29 31. E-Mail: kleist@heilbronn.com

de. Sie sind auch eine Quelle der Inspiration für Papiertheater-Spieler und -Entwerfer. Manche der Figurinen möchte man so auf die kleine Bühne stellen.

mittel 14.7.98 tel bestellt

Alle genannten Bücher sind nicht nur eine Augenlust und Fundgrube für Theaterfreun-

**Im Oldenburger Schloß geht der Zauber los
10 Jahre nach seinem Tod feiert der „König der Nissen“
fröhliche Auferstehung**

**Großartige Ausstellung der Sammlung Helge Schenstrøm
vor der Eröffnung: Es ist nichts, nur Papier, und doch...**

...ES IST DIE GANZE WELT

Es ist nichts, nur Papier, und doch es ist die ganze Welt - dieses Zitat des dänischen Schriftstellers Peter Høeg gibt der Ausstellung des Landesmuseums Oldenburg nicht nur den Titel, es beschreibt sie auch treffend. Das Ausstellungsteam - das man sich am besten als „Gruppenbild mit einem Herrn“ vorstellt -, verfällt gerade in die vor Ausstellungseröffnungen übliche Panik. Auf 500 qm sind über 70 aufgebaute Papiertheater und eine Fülle von Figuren, Bühnendekorationen, Bogen und anderen kostbaren Papiertheater-Archivalien zu arrangieren. Helge Schenstrøm, dem seine besondere Vorliebe für die dänischen Gnome = Nissen den Titel „König der Nissen“ eintrug, hatte den Grundstock seiner Sammlung bereits von seinem berühmten Vater übernommen: dem Schauspieler Carl Schenstrøm, dem Pat des Duos Pat & Patachon. Ihm ist ein Raum gewidmet, in dem die in rührender Sohnesliebe bewahrten Requisiten eines reisenden Komikers zu besichtigen sind. Gewicht und Bedeutung aber bekommt die

Sammlung - um die das Oldenburgische Papiertheater-Schloß des Nordens zu beneiden ist - durch Quantität wie Qualität. Das dänische Papiertheater liegt hier nahezu komplett vor. Und eine Besonderheit ist der unseres Wissens einmalig reiche Bestand von handgemalten Figuren und Kulissen. Darunter nicht wenige Arbeiten von bedeutenden dänischen Bühnenbildnern.

Im Rahmen der Ausstellung findet Ende Februar 99 auch das 6. Europäische Papiertheater-Symposium statt.

Der Opulenz der Ausstellung wird der Katalog entsprechen, mit über 200 Seiten, einer Fülle ausgezeichnete farbiger Abbildungen, vielen bemerkenswerten Textbeiträgen und einem noch bemerkenswerteren angepeilten Preis von ca. 28 DM.

Nicht minder opulent aber auch das die halbjährige Ausstellung begleitende

BEIPROGRAMM

6. September, 11.15 Uhr Eröffnung der Ausstellung
15 und 17 Uhr Aufführung, Svalegangens Dukketheater, Per Brink Abrahamsen, Århus, Dänemark spielt
Orpheus in der Unterwelt

Termine



Fotos: © Hervé Maillet



Der Zauber beginnt!
Zwei handgemalte Kostbarkeiten
der Sammlung Schenström:
links ein Zauberer von unbekannter
Hand, der beschwörend
die Arme heben kann.
Die Dekorationen und Figuren zu
Die Reise zum Mond (unten links)
hat Lehrer Ørsbjerg aus dem
Kopenhagener Kreis von
Papiertheater-Künstlern geschaffen

11. und 25. September 15 - 17 Uhr Kinderprogramm für 8 -12 jährige. Die museumspädagogische Mitarbeiterin Doris Korte entwickelt mit zehn jungen Papiertheaterfans nach dem musikalischen Märchen „Peter und der Wolf“ ein eigenes Papiertheaterstück.

19. September, 15 Uhr, Robert Poulter's New Model Theatre, Ramsgate, Großbritannien, spielt in englischer Sprache:

Frans Hals In Haarlem - Frans Hals, the people he painted, and life in the Dutch Republic

20. September, 11 Uhr

Black Bart's Last Breakfast
Beowulf's Death

1. Oktober 16. 15 - 17.45 Uhr,

5. November 10.30 - 12 Uhr

3. Dezember 16.15 - 17.45 Uhr

7. Januar 10.30 - 12.30

4. Februar 16.15 - 17.45

„Mit Stein, Kreide und Farbe“

Werkstattgespräch über Technik und Materialien für Papiertheater. Der Papierrestaurator Christoph Clermont und die Kunsthistorikerin Sibylle Neumann-Gäßler M.A. führen in Entwicklungen und Techniken der Druckverfahren anhand von Beispielen aus dem Bestand des Landesmuseums ein.

3. Oktober, 15 Uhr

4. Oktober, 11 Uhr Papiertheater Pollidor, Barbara und Dirk Reimers, Preetz, spielen

„Der standhafte Zinnsoldat“

16. Oktober -20. November jeweils 15 -16.30 Uhr
 Papiertheater-Werkstatt

„Von Räubern, bösen Buben und fliegenden Holländern“

Nach einer Einführung in das Medium Papiertheater können max. 10 Papiertheater-Freunde unter Anleitung von Paula von Sydow und Antje Tietken selbst ein Stück inszenieren.

20. - 22. Oktober, 9.30 - 12 Uhr Kinderprogramm in den Herbstferien **„Der Graf und die Schloßgespenster“** - ein Fotomontage-Papiertheater. Zehn mutige 8 - 12 jährige verwandeln sich in den Grafen von Oldenburg und in Schloßgespenster. Ihr Treiben wird in einem Film festgehalten und mit Fotos in einem Papiertheater inszeniert. Leitung: Doris Korte.

31. Oktober, 15 Uhr Filmmachmittag

Bernd Poch zeigt **„Pat & Patachon“**

7. November, 15 Uhr

Rauminstallation der Künstlerin Etta Unland

zu sehen bis zum 3. Januar 1999

13. und 20. November, 15 - 17 Uhr

Kinderprogramm für 8 - 12jährige. Unter Leitung von Doris Korte können zehn Kinder nach dem Gemälde von Franz Radziwill „Stehendes Paar im Cafe“ (1919), das sich im Augusteum befindet, ein eigenes Papiertheater bauen und darin ihre Geschichte zum Bild spielen.

14. November 15 Uhr und

15. November 11.00 Uhr

Papiertheater INVISIUS, Rüdiger Koch, Berlin:

„Von den Fischer un siene Fru“

Text nach Philipp Otto Runge, Musik von Thomas Hell

5. Dezember 15 - 18.00 Uhr

Schülerinnen und Schüler spielen Papiertheater

17. Dezember, 20 Uhr Vortrag:

Prof. Dr. Jens Thiele (Universität Oldenburg):

„Das Papiertheater und der Fluß der Bilder. Die Bedeutung früher Medien in der gegenwärtigen Medienkultur.“

19. Dezember, 15 Uhr, und

20. Dezember, 11 Uhr, Studierende der Universität Oldenburg spielen. Ute Bommerheim/Jochen Fried:

„Im Land der Träume“

Jelda Poppen: **„Der Zauberlehrling“**

Andreas Piehl: **„Pitsch patsch Pinguin“**

Esther Kröger: **„Guter Mond“**

16. Januar, 15 Uhr, und

17. Januar, 11 Uhr: Phoenix Papiere Theater, Ab Vissers, Utrecht, Niederlande

„Die Zirkuskinder“

22. Januar, 20 Uhr, Vortrag:

Professor Dr. Dietrich Grünwald (Universität Koblenz-Landau):

„Mit Witz und Phantasie. Was Papiertheater pädagogisch zu bieten hat“

30. Januar, 15 Uhr, Römers Privattheater, Wildeshausen:

„Die Odyssee - frei nach Homer“

„Orpheus und Eurydike“

12. und 19. Februar 15 - 17 Uhr, Kinderprogramm, 8 -12jährige. Unter Leitung von Doris Korte können zehn junge Papiertheaterfreunde nach dem Gemälde „Der Wanderzirkus“ (1920) von Ernst Ludwig Kirchner, das sich im Augusteum befindet, Zirkus im Papiertheater spielen.

13. Februar, 15 u. 16 Uhr, Heike Bürger-Ellermann (Oldenburg):

„Papiertiger“

Papiertheater für Kinder (6 - 8 Jahre)

26. Februar Themenabend: **„Käthchen von Heilbronn“**

19 und 21.45 Uhr, Svalegangens Dukketheater, Per Brink

Abrahamsen, Arhus, Dänemark:

„Käthchen von Heilbronn“

20 Uhr Vortrag. Prof. Dr. Dirk Grathoff (Universität Oldenburg): „Heinrich von Kleists ‚Käthchen von Heilbronn‘ auf dem Papiertheater des 19. Jahrhunderts“

Termine

Papiertheater zu engagieren

- PAPIERTHEATER BERLIN** D
Regine und Manfred Mahler, Westendallee 85,
14052 Berlin, Tel. (030) 305 60 92
Repertoire:
Wallensteins Lager, Der Fliegende Holländer,
Hänsel und Gretel, Peterchens Mondfahrt,
Goethes Urfaust, Siegfried der Drachentöter,
Zwei Brüder
- PETER BALDWIN'S TOY THEATRE GB**
10 St. Thomas Gardens, London NW5 4EX,
Tel (0171) 485 20 91
Repertoire:
The Miller and His Men, The Corsican Brothers,
(Juvenile Drama, englische Papiertheater-
Klassiker)
- CARL-HELLRIEGEL-NACHFAHREN D**
Gerlinde und Heinz Holland, Adenauerstr. 32,
24119 Kronshagen, Tel. (0431) 58 19 07
Repertoire:
Deutsche Balladen
- COVENT GARDEN OPERA GB**
Brian C. Rogers, 26 Cranebourne Av.
Eastbourne Sussex BN 20 7TS,
Tel. (0201) 47 18 35
Repertoire:
Opern in traditioneller Ausstattung
- Grims Papieren Theater NL**
Frits Grimmelikhuizen, Papenstraat 50,
7411 NG Deventer, Tel (0570) 61 13 47
Repertoire:
Variationen auf Kandinsky, Massel und
Schlamassel
- PAPIERTHEATER HANAU D**
Dietger Dröse, Bachstr. 18, 63452 Hanau
Tel. (06181) 822 87
Repertoire:
Das Nusch Nuschi, Tannhäuser
- DAS KLEINE PAPIERTHEATER HANAU D**
Jakob Bussmann, Fontanestr. 14, 63452
Hanau
Repertoire:
Der kleine Prinz, Manfred, Der Schauspiel-
direktor, Die Gans von Kairo
- HERZ & SCHMERZ D**
Waiblinger Papiertheater, Dr. Helmut Herbst,
Weingärtner Vorstadt 16, 71332 Waiblingen,
Tel. (07151) 180 37, oder Herrn Gohn
(07151) 221 43
Repertoire:
Die Reise um die Welt, Die Räuber
- PAPIERTHEATER VERONIKA HINKELBEIN D**
Gerberau 8, 79098 Freiburg
Repertoire:
Märchen in der Schreiberschen Fassung
- HOKUSPOKUS D**
Birthe Reimers, per Adresse POLLIDOR
Repertoire:
Der bucklige Musikant, Das Spiel ist aus, Der
Hexentanz, Schwanensee
- Papiertheater INVISIUS D**
Rüdiger Koch, Genter Str. 61, 13353 Berlin
Tel. (030) 45 48 22 50, Fax 45 48 22 70,
Internet <http://members.aol.com/invisius>, e-
mail invisius@aol.com
Repertoire:
Von den Fischer un siene Fru, Dornröschen,
Rumpelstilzchen, Hänsel und Gretel,
Schneewittchen, Die Regentrude, Peter und
der Wolf, Der rote Luftballon, Der Freischütz,
Der kleine Prinz, Biedermann und die
Brandstifter
- PAPIERTHEATER KARLSRUHE D**
Yvonne und Michael Leopold, Jägerstr. 22,
76277 Karlsruhe, Tel. (0721) 40 68 26
Repertoire auf Anfrage
- KÄSTCHEN-THEATER D**
Herbert Rosner, Paulinenstr. 24, 51061 Köln,
Tel. (0221) 66 10 79
Repertoire:
moderns abstraktes Papiertheater
- LOOSE D**
Klaus Loose, Staubsches Haus, Untere
Sandstr. 30, 96049 Bamberg,
Tel. (0951) 676 00
Repertoire:
Der Kurier des Zaren

PAPIERTHEATER FÜR MICH D/PL
Brygida und Zbinginiew Mich, Am Haferkamp
63, 40589 Düsseldorf, Tel. (0211) 75 71 62
Repertoire auf Anfrage

PAPIERTHEATER Maingold D
Wolfhart und Felix Sommerlad, Untergasse
15a, 63477 Maintal, Tel. (06181) 49 37 20
Repertoire:
Der Spion von Kronborg, Kalif Storch, Der kleine Muck

DAS PAPIERTHEATER NÜRNBERG D
Johannes Volkmann, Rollnerstr. 34, 90408
Nürnberg
Repertoire:
moderne Stücke

THEATRE ET PAPIER F
Alain Lecuqu, 2 Rue P. Steffann, 10300 Sainte
Savine, Tel. (03 25) 80 58
Repertoire auf Anfrage

Robert Poulter's
New Model Theatre GB
7 St. Augustine's Road, Ramsgate,
Kent CT 11 9PQ, Tel. (01843) 85 00 02
Repertoire:
Ladrones, Diamantina für immer, Der König
von Theben, Opera 8 1/2, Dido & Aeneas,
3 Einakter

PHOENIX PAPIEREN THEATER NL
Ab Vissers, Frederik van Eedenstraat 20,
3532 CL Utrecht, Tel (0031-30-)296 60 93
Repertoire:
Der Kurier des Zaren, Das Feuerzeug, des
Kaisers neue Kleider, Elfenhügel, Die
Prinzessin und der Schweinehirt, Die
Schatzinsel, Im letzten Augenblick, Brave
Margot, Eine Volkssage, Zirkuskinder

POLLIDOR PAPIERTHEATER D
Barbara und Dirk Reimers, Gorch-Fock-Str. 3,
24211 Preetz, Tel. (04342) 234 6
Repertoire:
Der standhafte Zinnsoldat, Cinderella,
Zinnderälla

PAPIERTHEATER SEVERINUS D
Wilhelm und Ingeburg Severin, Breslauer
Str. 5, 24211 Preetz, Tel. (04342) 833 58
Repertoire:
Ritter Blaubart, Peter und der Wolf, Das
Feuerzeug, Fisch zu viert, Karneval der Tiere,
Das Gespenst von Canterville, Carmen, Der
Feuervogel

GEORGE SPEAIGHT GB
6 Maze Road, Kew Gardens, Richmond Surrey
TW9 3DA
Tel. (0044) 081 940 37 57
Repertoire:
The Miller and His Men, The Corsican Brothers,
(Juvenile Drama, englische Papiertheater-Klassiker)

SVALEGANGEN'S DUKKETEATER DK
Per Brink Abrahamsen, Rosenkrantzgade 21,
8000 Århus C, Tel. (8619) 19 44.
Repertoire:
Mitleid mit den Kindern der Stadt Vaden (in
dänischer Sprache), Die Nachtigall, Das
Märchen vom Zaren Saltan, Orpheus in der
Unterwelt, Alladin und die Wunderlampe,
Dänemark, Showtime, Peep-show Nr. Sex,
Die kleine Seejungfrau

THEATER IN DER TÜR D/PL
Christiane und Likazs Rajczak, Uerdinger Str.
256, 47800 Krefeld
Repertoire auf Anfrage

Das ist nur der Anfang...

...des Bemühens, eine aktuelle und komplette
Liste aller zu engagierenden Papiertheater
zusammenzustellen. Wer sich hier noch nicht
wiederfindet, möge bitte weder traurig noch
beleidigt sein. Kurze Mitteilung an die
Redaktion genügt, auch bei neuem
Repertoire. Beim nächsten Mal ist er dabei.

Papiertheater zu engagieren

Hinter den Kulissen

Pollidor's Papier Curiosa heißt das jüngste Preetzer Papiertheater-Kind, lange hinter den Kulissen ausgebrütet. Zum 11. Preetzer Papiertheater-Treffen wird Dirk Reimers unter diesem Namen in der Bahnhofstr. 10 einen kleinen Laden mit einer kleinen Papiertheatersammlung, eröffnen. Dort soll es nicht nur alte und neue Papiertheater zu kaufen geben, sondern auch andere Ausschneidebogen, Hampelmänner, Oblaten, mechanisches Papierspielzeug, Literatur zum Thema, etwas andere Postkarten, eben alles, was es an Curiosa aus Papier gibt.

Und sollte es jemanden geben, der Dirk Reimers für seine neue Existenz nicht von ganzem Herzen den gleichen Schwung und Erfolg wünscht, den er mit der Gründung des Papiertheater-Treffens hatte, dann hetzen wir dem die Papiertiger auf den Hals!



Seit geraumer Zeit werde ich nicht mehr mit „Guten Tag“ begrüßt, sondern mit Sach mah... In lauerndem Ton: „Sach mah, wann kommt denn das nächste PAPIERTHEATER raus?“

Ja, verdammtnochmalichweiß, Nummer 9 ist schon wieder ein halbes Jahr alt. Na und? Da kann man mal sehen, wie die Zeit vergeht.

Keine Ahnung haben die, wie das ist, wenn auf der einen Schreibtischseite Manuskripte liegen, die einen vorwurfsvoll unterm Staub angekucken, und man auf der anderen Seite xmal hinter einer blöden Information her telefonieren muß, wenn ein Brief für 100 km vier Tage

braucht, wenn eine angehende Lehrerin den Text eines eben umbrochenen Vierseiters noch mal ein bisschen „redigiert“, wenn die Raubkopie einer Software aus den Tiefen des Rechners heraus im entscheidenden Augenblick mitteilt, daß sie nun nicht länger soft ist, sondern ohne gültige Registrierungsnummer ganz hard den Dienst verweigert, wenn man dann endlich ehrlich werden und die Software erwerben will und erstens der Händler einen von einem Tag auf den anderen vertröstet und man zweitens das Ding nicht zum Laufen kriegt (Da kann ich nur sagen: Ehrlich währt's am längsten), und wenn dann der große Vorsitzende aus Hanau schreibt, er habe gehört, daß eine neue Ausgabe „droht“, „droht“, schreibt der, weil er weiß, daß er dann wieder an den Fotokopierer muß, und überhaupt, wenn man dann ab und an mal überhaupt keine Lust hat, weil, schließlich ist man ja Rentner, und hat man das überhaupt nötig? Und eigentlich möchte man sich endlich mal um seine eigene Sammlung kümmern oder die Beine hochlegen und Proust (wg. der Suche nach der verlorenen Zeit) oder Porno lesen...

Nein, Dietger, Dietrich, Dirk, nein, bitte, Christian, Rüdiger, Robert, bitte, wendet euch nicht von mir ab, bitte! Laßt mich weiter euer Ulysses in den Untiefen des Papiertheaters sein. Nur Penelope ist schuld, daß ich das hier abgesondert habe, diese verdammte Molly Bloom mit ihrem Joyce'schen Monolog, mit der ich den Bloom's Day im Theater (auch nicht von Papp) gefeiert haben. In Zukunft will ich auch immer artig sein, ehrlich!

Und wenn's bis Nummer 11 wieder ein halbes Jahr dauert, wird mir schon noch eine andere Entschuldigung einfallen...

